

Wegweiser ins Neu-Salems-Licht

Nr. 58, Teil II, D

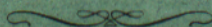
---

# Die materiell gesinnte Welt

Verstand und Glaube

Die Weltgelehrten. Verfolgung

Schutz und Schutzgeister



3. Auflage  
1921

---

Neu-Salems-Verlag  
Bietigheim/Württbg.

Wegweiser ins Neu-Salems-Licht

Nr. 58, Teil II, D

## Die materiell gesinnte Welt

Verstand und Glaube

Die Weltgelehrten. Verfolgung

Schutz und Schutzgeister



3. Auflage  
1921

Neu-Salems-Verlag  
Dietigheim/Württbg.

## Vorwort

„Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst, und handle danach!“ Dies ist der einfache und alles erschöpfende Lehrsatz, den Jesus Christus als Gott gegeben hat zur Erlangung der Gotteskindschaft.

Weshalb die Befolgung dieser Lehre zur Seligkeit führt, besagen die gewaltigen Offenbarungen, welche in den Neu-Salems-Schriften gekommen sind. Ihre Fülle ist so groß, daß es den Verkündern dieses neuen, des wahren alten Lichtes und den schon Eingeweihten ein Bedürfnis sein wird, einen gebrängten Ueberblick über die Grundzüge der Heils-Wahrheit zu haben. Der „Wegweiser“ will einen solchen bringen. Die Stellen sind allen Offenbarungsschriften entnommen, möglichst mit deren Wortlaut. Bällig erschöpfend ist die Aufführung nicht. Viel Herrliches wird der Leser noch anderweitig finden. Wer die Schriften noch nicht kennt, tut gut, die Stellen aufzuschlagen und sie in ihrem dortigen Zusammenhang zu lesen, ehe er in dieses konzentrierte Licht blickt.

Teil I des Wegweisers umfaßt die waltenden Gottes-Gesetze und die Erkenntnis unseres Seins und unseres Daseins-Zweckes.

Teil II bringt hauptsächlich die Regeln, wie wir zu leben haben, um das kurze, so äußerst wichtige Probe-leben hier richtig zu leben.

Jeder Suchende öffne sein Herz, dessen Erkennen weit über die Grenzen des Verstandes hinausreicht!

Der Vater segne es!

Pfingsten 1914

Der Verfasser.

## Die materiell gesinnte Welt

(Aus den Neu-Salems-Schriften)

- 1 Ev 8, 77, 8) — 15) Die Früchte der Lehre der Wahrheit können erst geerntet werden, wenn „man von der Liebe zur Welt und ihren Schätzen sich im Herzen vollends abgewandt hat, denn die Liebe zu den Dingen der Welt ist eine dunkelgraue Wolke, die sich stets zwischen die Sehe der Seele und das Licht aus den Himmeln stellt.“ Die meisten Menschen fassen deshalb nichts von der reinen Wahrheit aus den Himmeln, sind deshalb stets voll Sorge, Furcht und Knechten und glauben an allerlei dumme Dinge. Niemand kann dem toten Mammon und zugleich dem lebendigen Reiche Gottes dienen!
- 2 Ev 3, 156, 16) — 22) Die Frage nach dem freien Moralstandpunkt des Menschen zwischen dem notwendigen Naturleben und dem freien geistigen Wesen im Menschen.
- 3 Ev 8, 184, 2) — 11) Die Jünger des Diogenes von Ephe waren das vollendetste Gegenteile der Epikuräer, sie verachteten die Reize, Schönheiten und Schätze und das Erdenleben selbst, ihnen machte das Sterblichkeitsgefühl nicht bange, jede Art des Seins betrachteten sie als unerträgliche Last und Qual, das ewige Nichtsein war ihr Wunsch. Aber von dieser Art Menschen gibt es stets nur wenige, und sie können nicht so viele Menschen verderben, „als die überzahlreichen großen und kleinen Epikuräer, die allenthalben zu Hause sind und ihr eigenliebiges Wesen treiben, an Gott kaum denken vor lauter Trachten nach Wohlleben und einen armen Nächsten gar nie ansehen, außer er kann zum Vorteile des Epikuräers arbeiten um kleinen Lohn.“ Sein Beispiel verdirbt viele. „Der eine, Bemittelte, Teil der Menschen trachtet auch nur, wohl zu leben, und der nicht Bemittelte wird dabei voll Reides und Mergers, weil er nicht so leben kann als der Bemittelte, und so ist ein Epikuräer

um vieles schlechter als ein Epniker.“ Aber dieser ist schwerer auf den rechten Lebensweg zu bringen, weil er keine Liebe zum Leben hat, während der Epikuräer sehr viel Lebensliebe hat, die allerdings Eigenliebe und Materieliebe ist. Wenn diese aber in die rechte Liebe zu Gott und zum Nächsten umgewandelt wird, so sind die Epikuräer dann um vieles besser daran als die lebensstumpfen Epniker. Sind letztere aber einmal belehrt, „dann sind sie wahre Helden im Glauben, in der Liebe und im Handeln, denn sie haben vor anderen Menschen die Selbstverleugnung, die Geduld und einen großen Grad von Demut voraus.“

4 Ev 6, 108, 1)–7) Eine Minerva-Priesterin sagt: Die Orakel zu Delphi und Dodona seien für das Volk noch immer eine große Wohltat. Dieses werde noch am meisten beim blinden Glauben an eine Lebensdauer nach dem Tode erhalten. Mit der stoischen Wahrheit werde dem ungebildeten Volke wenig geholfen, sie sei nur für die Priester, die freilich jenes Glück nie genießen könnten und sich mit dem kommenden Gefühl, Schmerz, und sorglosen Nichtsein vertrösten müßten. Es sei weise, die allgemeine Menschheit in einen möglichst wohlertäglichen glücklichen Lebenszustand zu versetzen, der Mensch komme dadurch erst den sittlichen Wert und werde dadurch ein brauchbares Glied der Gesellschaft. Deshalb sei der Aberglaube den Menschen viel heilsamer als die reine Wahrheit, daß es keinen Gott gäbe. Jede Götterlehre sei erlogen, nur die davon abgeleiteten Sittengesetze seien gut. Von den Verstorbenen sei noch keiner zurückgekommen, es gäbe eben kein Leben nach dem Tode. Wer bürge für die bei allen Völkern vorhandenen Phantasien über eine ewige Lebensbestimmung der Seele nach dem Tode? Sie seien alles nur Wirkungen der verschiedenen Lebensstadien der Menschen, solange ihr Herz pulsire.

5 Ev 5, 51, 7)–10). Ein Essäer sagt: Er wisse, daß der Mensch über das Erdenleben hinaus kein Leben mehr habe. Wenn man nun aber schon einmal auf der Welt leben müsse, so solle man wenigstens so gut wie möglich zu leben suchen!

6 Ev 8, 181, 11)–182, 3) Die Weltweisen sagen: Es gibt keinen Gott! Die Klügeren haben das ausgehegt, um die andern sich dienstbar zu machen. Das Leiden und Dulden der Menschen spreche gegen Gottes Weisheit und Güte—und also gegen Ihn Selbst. Alles entstehe durch Kraft der Erde, Sonne und Planeten und Elemente. Glückselig und weise sei, wer sich die Zeitspanne hier so angenehm als möglich mache und im ewigen Nichtssein das größte Glück suche. — Aus dieser geistigen Blindheit entspringen alle andern Uebel, sie verdirbt die Menschen. Ein Teil bietet alle Mittel auf, um nach der Weise Epikurs zu leben, der größte Teil versinkt dabei in physische und noch größere geistige Not. Der an irdischen Gütern Reiche ist zumeist auch in seinem Herzen zu einem Stein von Gefühls- und Lieblosigkeit geworden, der seine Schätze aufwendet, um nie Langeweile oder Mißbehagen zu kosten. Aber wenn es gar viele Epikuräer geben wird, „dann wird auch bald ein allgemeines Weltgericht über alle Menschen auf dieser Erde von Gott aus zugelassen!“

7 Ev 7, 222, 10)–21) „Eine zu große Verbesserung in irdischen Dingen ist stets eine wahre und dauernde Verschlimmerung im Geistigen . . . Ob du nun als Kaiser oder als Bettler stirbst, so ist das für jenseits alles eins. Wer hier viel hatte, der wird jenseits viel entbehren müssen; der aber hier wenig oder auch wohl nichts hatte, der wird jenseits . . . desto leichter und eher zu den inneren und allein wahren lebendigen Geistes-schätzen gelangen . . . Was sicher für ewig währet, das zu erreichen, dafür setzet alle eure Kräfte und Mittel in die vollste Bewegung! Ums Irdische, für den Leib, aber sorget euch nur insoweit, als es vernunftgemäß nötig ist! . . . Wer eben für den Leib mehr tut als für die Seele und am Ende gar für den Leib allein sorgt, dagegen für die Wohlfahrt der Seele aber gar nicht, die doch ewig leben soll, der ist ein wahrhaftigst blinder und überdummer Narr!“

8 Ev 2, 132, 11)–12) „Es ist den Menschen, die sich einmal so recht fest in die Welt hineingelegt haben, unaussprechlich schwer zu helfen, denn sie sehen und sehen

ihr Leben in den eiteln Dingen der Welt, leben in einer beständigen Furcht und sind auf dem geistigen Wege am Ende gänzlich unzugänglich. Nähert man sich ihnen aber auf dem Natur- oder Weltwege, so nährt man ihnen dadurch nicht nur nichts, sondern man fördert nur ihr Gericht und dadurch den Tod ihrer Seele." Ihnen kann nur durch Selbstverleugnung geholfen werden oder durch große Leiden von seiten der Welt, durch die sie diese verachten lernen, bis sie ihren Geist in sich zu suchen anfangen. „Der Welt Glückseligkeit ist der Seele Tod.“

9 GS II, 54 Je mehr Weltgottsleitet, desto weniger geistiger Fortschritt.

10 Adv 7 (13) Die Menschen tappen jetzt im Finstern. Die Lehre ist verfälscht. Siechtum im Geistesleben.

11 LGH 108, 109 f. Das geistige Leben des Materialisten sinkt auf Null, sein Gehirn mit dem Verstandesleben wird der Erde übergeben, sein Dasein ist drüben trostlos.

12 K 153 Nur der Kopf arbeitet heut, das Herz ist zum Stillschweigen verdammt.

13 Ev 4, 235, 2)–236, 7) Welche Weisheit kann die Weltklugheit einer nach Wahrheit lechzenden Seele bieten? „Alle Fragen der Weltklugen sind an und für sich schon über alle Maßen dumm. Wie sieht es erst dann mit den Antworten aus, die andere Weltkluge den fragenden Weltklugen geben? So ihr Licht schon Nacht und Finsternis ist, wie sehr Nacht und Finsternis wird dann erst ihre wirkliche Nacht und Finsternis sein? Darum hütet euch vor aller Weisheit der Welt, denn Ich sage es euch, daß sie um vieles finsterner und böser ist als das, was die hoch angesehene Weltweisheit Dummheit nennt! Denn einem Weltdummen ist leicht zu helfen, während einem so recht aus der Wurzel Weltweisen gar nicht mehr oder nur höchst schwer zu helfen ist.“ Die Weltweisheit ist gänzlich furcht- und wahrheitslos gegenüber der wahren himmlisch geordneten Weisheit. Zehn Jahre lang sollte sorgfältig das Gemüt gebildet werden in rechter Demut und wahrer Herzensgüte! Aber der Gemütsbildung wird nicht mehr gedacht, besonders nicht in den höher stehenden Volksklassen. Für irdische Zwecke werden die Weltweisen irgend etwas Besonderes heraus-

bringen, „aber alles Innere, Tiefere, Geistigere bleibt ihnen dennoch fremd. Denn zwischen den Vorteilen der Welt und jenen ewig dauernden des Geistes und der Seele bleibt eine unübersteigbare Kluft, über die ewig nimmer auch der schärfste Weltverstand je eine Brücke finden wird.“ Die Menschen verstehen, den materiellen Boden der Erde zu bebauen, werden reich und voll Stolzes und Hochmuts und desto härter und gefühlloser gegen die Armen. „Aber das Erbreich des Geistes, des ewigen Lebens, lassen sie gleichfort brach liegen und kümmern sich wenig darum, ob darauf Dornen oder Disteln wuchern.“ Wenn dann aber die böse Krankheit und der Tod kommt, und die lachenden Erben des Reichen sich dann seine Schätze teilen, „was hat dieser dann jenseits? — Nichts als in jeder Hinsicht die größte Armut, die größte Not und das größte für diese Welt unbeschreibbare Elend, und nicht etwa nur so auf eine kurze Zeit, sondern auf für euerer Begriffe undenkbar lange Zeit, . . denn woher soll eine Seele, die nie für etwas anderes gesorgt und gearbeitet hat denn für ihren Leib, die Mittel nehmen, um sich zu vollenden in einer Welt, die in nichts anderem bestehen kann und darf, als nur in dem, was eine Seele in sich hat und dann durch ihren geistigen Außenlebenslichtäther in eine sie umgebende Wohnwelt umkaltet?“

14 Ev 6, 62, 9)–11) Die Kinder dieser Welt . . sind in ihrer Art sehr klug und irdisch reich und mächtig, aber zur Aufnahme des höheren geistigen Lebens noch lange nicht fähig. (Die Rede ist hier von solchen, die sich teilweise aus Schlangennaturen entwickelt haben; v. Vf.)

15 Ev 6, 22, 2)–3) „Es gibt in der Erde, auf der Erde und in der Luft ungegorene böse Geister, die stets darauf ausgehen, sich des Menschenfleisches zu bemächtigen; sie sind notwendige Ausgeburten des alten Gerichtes der Erde, suchen ihresgleichen unter den Kindern der Welt und beschleichen ihren Sinn. Das tut den Kindern der Welt wohl, und sie folgen den geheimen Lockungen solcher Geister. Solche Kinder der Welt aber ergreifen dann alles, was irgend in dieser Welt Aufsehen macht. Da sie aber den wahren Geist nicht haben, weil sie eben Kinder dieser Welt sind, so richten sie sich das, wodurch sie viel irdische Güter zu gewinnen wähnen, nach



ihrer (geistigen) Blindheit und nach ihrer Weltklugheit ein, alles mit äußerem Pomp, und locken dann viele, auch bessere Geister, zu sich. Und siehe, das ist dann schon eine große und grobe Verunreinigung einer noch so reinen Lehre; und weil die reine Lehre nur höchst geringe irdische Vorteile bietet, sondern nur geistige, die unreine aber nebst den vorgeschätzten geistigen Gütern hauptsächlich große irdische Vorteile ihren Bekennern in sichere Aussicht stellt, da können ihr es dann schon so halbwegs begreifen, wie da mit der Zeit eine Verunreinigung in die reinste Lehre kommen kann."

16 Ev 6, 21, 9) „Wie Moses reine Lehre mit der Zeit verunreinigt ward durch die Habsucht der Menschen und ihren Weltfinn, also wird es auch mit dieser Meiner gereinigten Lehre gehen. Sie, die Weltmenschen, werden wieder Tempel bauen und sie zur Gewinnung von Geld und anderen irdischen Gütern benutzen und werden dabei die Gewinnung Meines Reiches gar nicht achten; sie werden einhergehen stolzer denn die größten Fürsten und Könige der Erde, in Gold und Edelstein geküllt.“ Ev 6, 22, 3) Sie locken dann viele durch den äußern Pomp zu sich, auch bessere Geister.

17 K 37 Die tanzende finstere Zeit ist nahe dem ungeahnten Sprung über die Kluft von der Liebe zum Zorn Gottes. Schändliche Kleidertracht, zunehmende Ehelosigkeit, Unzucht, Gefühllosigkeit der Jugend sind die Zeichen der Zeit. Die Industrie ist die Seele des Wuchers, der mit allem Rechtschuh umgeben ist.

18 Adv 118 (180) Die Industrie steht den Liebesgeboten schnurstracks entgegen.

19 H 3, 56, 5) Die Welt zieht durch ihre schnellen industriellen Fortschritte das Geistige mit zum besto schnelleren Verfall.

20 Ev 9, 40, 1)–12) Jesus sagt von der heutigen Zeit: Die Zeit der glaubenslosen Industrie wird eine lange und magere sein, hohe Steuern, auch auf die Lebensmittel, große Not, Teuerung, Glaubens- und Lieblosigkeit unter den Menschen, die sich gegenseitig betrügen und verfolgen werden. „Doch das merket euch wohl: so die Not am größten sein wird, dann werde Ich der wenigen Gerechten wegen kommen, das Elend von der Erde ver-

tilgen und Mein reines Lebenslicht leuchten lassen in den Herzen der Menschen! (s. auch „Prophezeiungen“, 58 II A.)

21 N 4, 44–46 Herrliche Früchte der Literatur, der Belesenheit und der großen Kultur des Verstandes! „Weil der Verstand soviel Geld einträgt, ist die Liebe ganz außer Kurs gekommen, und die Tätigkeit nach ihr kennt man beinahe nicht mehr; denn man hat ja Maschinen genug, die aus dem Verstande heraus tätig sind; wozu der Menschenhände?! Denn Menschenhände könnten durch ihre Tätigkeit ja gar etwa in einem oder dem andern großen Negozianten (Geschäftsmann) Liebe zu den Arbeitern erwecken! Um sich dieser Gefahr nicht auszusetzen, lasse man ja nur fleißig Maschinen errichten!“ Diese nehmen nie das Herz des Besitzers in Anspruch. Für die Armen sind Armenhäuser und Armenväter da, Sammlungen werden gemacht, Theater und Bälle gegeben! Wer sind die Täter nach Gottes Wort? Die Maschinen- und Luxusfabrikanten? Die Eisenbahndirektoren und Unternehmer? „Sind es etwa die Industriellisten und die Zuckerplantagen-Inhaber in Amerika?“ Der Herr sagt (1844): Wenn er noch 10 Täter nach Seiner Lehre finde, werde Er das Gericht noch auf 1000 Jahre verschieben. Auf den Einwand, daß es doch noch viele Wohltätige gäbe, sagt Er: es gäbe 10 000-tel und 100-tel Täter Seines Wortes, aber keinen ganzen; wenn Er sie zusammenzähle, käme kaum ein ganzer heraus.

22 KW 11 (1863) „Es ist die Zeit des Hochmuts, der Hoffart, des Geizes, der Unzucht . . . aller Art, welche alle Völker ergriffen hat und sie immer tiefer und tiefer in ihren Lasterspahn herabzieht, woraus ohne Meine Hilfe ewig keine Rückkehr zu hoffen ist . . . Tuet auf eure Augen und sehet, von allen Seiten fangen an die Vorzeichen des Gerichts sich zu zeigen! Doch ihr seid blind und sehet nicht, ihr seid taub und höret nicht, denn die Welt, der Teufel und das Fleisch haben euch fest umgarnet, und euer hochmütiger Verstand spiegelt euch vor, daß ihr klug und weise seid und bald auf dem Gipfel aller irdischen Weisheit euren Thron errichten werdet. Doch wehe euch! Der Welt Hochmut muß zu Fall kommen! Nehmet euch zur Warnung vergangene Geschlechter: solange sie Gott getreu blieben, waren sie

groß und mächtig; als solche aber anfangen, auf sich allein zu bauen, da ließ Gott die Völker sinken, und ganze Länderstrecken wurden von der Erde vertilgt."

- 23 Pr 14—15 Der Herr sagt (1871) für die Jetztzeit: „Leider muß Ich auch heute noch sagen: Ich als das Licht komme in die Finsternis, aber die Finsternis begreift das Licht nicht. Die Kulturstufe der Menschen, sowie das darauf sich gründende Verstandesleben sind zwar ganz andere geworden jetzt, am Vorabend meiner Wiederkunft, als einst in jener Zeit; aber der Gang zum Wohlleben ist den Menschen geblieben, und die meisten haben keine Sehnsucht nach den edleren bauenden Freuden, welche die wahre geistige Liebe gewährt, sondern sie scheuen eine Religion, die statt sinnlicher Vergnügungen und Ergölichkeiten Aufopferung und Selbstverleugnung von ihnen fordert. Andere hängen wieder fanatisch an dem toten Buchstaben des Bibelwortes. Wieder andere bauen sich philosophische Systeme nach ihrem Weltverstande, und nur wenige folgen meiner so leicht faßlichen einfachen Liebelehre. Immer neue Versuche werden gemacht, um sich und andere zu beglücken, doch nach meiner Lehre leben, das wollen die meisten nicht. . . . Wenngleich die sich aufgeklärt Dünkenden mit ihrem Verstandeslichte die geistige Fackel, die über ihren Häufern brennt, noch nicht sehen, so wird doch bald die Dämmerung des wissenschaftlichen Lebens durch selbe verdrängt werden und die Unmündigen erkennen lassen, was den mündig sich Dünkenden bis jetzt verhüllt war.“

- 24 H 3, 177, 4) Ein blindes und dummes Volk . . . ist leicht zu bekehren, denn es hat bei seiner Blindheit doch ein offenes gläubiges Herz. Aber ein hochkultiviertes Industrievolk hält sich für weiser, als Ich es bin, ja es braucht Mich gar nicht, denn dieses denkt also: „Die Welt hat sich selbst erschaffen und in ihrem Entflehen auch nach und nach ihre Gesehe, unter denen sie bestehet, und alle Dinge auf ihr.“ Was soll Ich dann mit so einem Volke machen?!”

- 25 K 40 f. „Die Zivilisation“: Höchste Ausbildung des materiellen Lebens! Das geistige Leben nach Gottes Lehre ist fast Null; Gewissen, Seele, Geist und Gott werden geleugnet. Der Geburtsstolz der Abigen. Der Handel,

wie er jetzt getrieben wird, ist der verächtlichste Stand; trassester Egoismus beherrscht ihn. Das verkümmerte Leben der Arbeiter.

- 26 Ev 4, 184, 3) „Welch ein elendes Leben der Menschen in den Städten, die voll Hochmuts und voll der stinkenden Eigenliebe sind! In ihnen ist alle Urlebenskraft dahin, sie sind im großen Reiche der sie umgebenden Natur fremde Körper, fremde Wesen geworden, die außer allem Verband mit Gott und somit auch mit aller andern Kreatur getreten sind.“
- 27 Ev 4, 61, 4)–7) Wenn man die Menschenrechte denen der Tiere gleichstellt, haben die Materialisten recht; jedes Eigentums- und Moralgesetz ist dann lächerlich. Diese Weisheit streitet dann nur für die untersten Bedürfnisse. Seine hohe Bestimmung kann nie ein noch so vernünftiger Tiermensch erreichen, sondern nur der Mensch-Mensch. Wer sich nur um das kümmerst, was dem Fleisch gebührt, wird nicht weit kommen. Ein so weise und überaus kunstvoll eingerichtetes Wesen wie der Mensch muß doch noch eine andere Bestimmung haben, als nur sich zu ernähren!
- 28 Ev 4, 36, 7)–37, 4) Jesus sagt: „Für den morschen, total sterblichen Leib errichtet ihr Heilanstalten über Heilanstalten, Apotheken und Bäder und Salben und Pflaster und heilsame Getränke, aber für die unsterbliche Seele habt ihr noch nicht auch nur eine Heilanstalt errichtet!“ Er sei nun gekommen, um eine solche Seelenheilanstalt für alle Zeiten bleibend und wirksam zu errichten. Die zwar vieles erdulden müssen von den erkrankten Seelen, die in ihrer Selbst- und Weltliebe sich dagegen sträuben und von ihrer eignen Krankheit nicht geheilt sein wollen, aber Er werde Seine Anstalt zu schützen wissen.
- 29 Ev 2, 203, 5)–6) Die zu sehr mit irdischen Gütern versehenen werden leicht übermütig, fangen an, für ihren Leib zu sorgen, und ihre Seele, die zur Erleuchtung des Geistes in ihr beitragen sollte, wird von ihrem Leibe aufgezehrt. Solch ein Mensch wird geistig so gut wie tot, er leugnet alles Geistige und vermaterialisiert alles; sein Bauch und seine sinnliche Haut sind seine zwei alleinigen Gottheiten, denen er Tag und Nacht bereit ist, jegliches

Opfer zu bringen. Geist, Gott, Himmel sind ihm nichts als veraltete poetisch-phantastische Redebilder.

30 Ev 4, 224, 1)–2) „Der gewöhnliche Weltmensch kann sich von dem wahren und höchsten Lebenswerte freilich nichts träumen lassen; denn wenn nur für seinen Bauch gehörig gesorgt ist, was kümmern ihn dann alle die andern Wichtigkeiten des Lebens!? . . . Was liegt ihm an der allerwichtigsten Selbsterkenntnis, ohne die eine wahre Gotteserkenntnis nicht denkbar möglich ist!? Wird er das, was ihm doch sicher im höchsten Grade mangelt, je einmal zu suchen anfangen? Ganz sicher nicht, denn er leidet ja keinen Hunger und keinen Durst, was doch die vermeintlichen Hebel seien, durch welche die arbeitsscheuen armen Schlucker zur Weisheit und Wissenschaft angespornt werden!“

31 Ev 2, 128, 12) „Menschen, die für ihren Nebenmenschen jeden besseren Gefühls bar sind, sind nicht mehr Menschen, sondern Teufel“. Sie suchen nur ihren Bauch auf das ansehnlichste zu befriedigen; hierzu ist ihnen kein Mittel zu schlecht. Alles andere gilt bei ihnen nichts.

32 H 2, 145, 11) Der Hochmut des Weltverständes, der da nie ein Gefangener sein will in der Wahrheit, sondern frei und ein Herrscher bei allem Mangel des Lichtes, wähnt sich nur dann glücklich, so von allen Seiten seiner Dummheit gehuldigt wird, und ist ruhig nur dann, wenn er mit Spott und Hohn seinen Brüdern auf den Köpfen, sich herablassend, herumsteigt.

33 H 2, 115, 13)–15) „Ein Mensch ohne höhere Wisbegierbe ist im eigentlichen Sinne noch gar kein Mensch, sondern nur ein Tier in menschlicher Form . . . Bei einem solchen Menschen ist nicht gut sein; denn in ihm lebt nur noch eine ganz tierische Seele, die sich ihrer Vorzustände nicht entschlagen mag, darum es ihr beim Fressen allzeit besser ergangen ist denn bei einer Arbeit zur einstigen Erweckung des unsterblichen Geistes in ihr. Sehet, ein solcher Mensch ist ein reiner Weltmensch, dem nichts heilig ist denn sein Bauch!“

34 K 4–7 „Die Menschheit treibt auf dem großen Ozeane der Herrschsucht und des Egoismus murrwillig vorwärts, ohne eigentlich zu wissen, wohin, nur stets mehr

Steigerung, mehr Befriedigung ihrer Gelüste erwartend . . . Ihr sehet, wie die Menschen stets mit dem bischen Wissen, das sie „Wissenschaft“ nennen, Mich, Meine Lehre, ja alles leugnen, was den Menschen eigentlich zum Menschen als geistiges Wesen macht. Ihr sehet, wie die Menschen überall nach neuen Reizmitteln suchen, neuen Reizmitteln in Speisen und Getränken, neuen in den Unterhaltungen und sinnlichen Begehren, neuen in Erlangung einer noch größeren Herrschsucht des einen über den andern. Ihr sehet, wie die Menschen stets mehr und mehr dem eigentlich ursprünglich Schönen und Erhabenen den Rücken wenden, ihren feinen Geschmack am Edlen verlieren, das Gemeine, Niedrige als Höchstes obenan setzen, sei es in Kunst, Musik oder Reden, und so von dem würdevollen Standpunkte eines Wesens zweier Welten auf die Stufe eines vernünftigen Tieres heruntersinken.“ Der Kulminationspunkt des materiellen Schwindels ist nahe; nahe ist aber auch der große Anfang des Triumphs des Geistigen!

35 Lbl II, 237 (1889) „Wenn Ich euch die innere Sehe erschließen würde, was würdet ihr für Augen machen, wenn ihr den Greuel der Verwüstung sehen würdet, welche jetzt unter den Menschen herrscht! Ich als der Herr sage euch, ihr würdet wenig Menschenangefichter sehen, sondern ihr würdet die Menschen in allerlei Tiergestalten und mitunter in furchtbaren, scheußlichen Gestalten erblicken. O Kinder, wenn nicht Meine Liebe jetzt eingreift und bald einen Hemmschuh dem Feinde legt, so ist es um das Menschengeschlecht und dessen ewige Seligkeit geschehen, es käme alles aus Rand und Band, und all Mein so schmerzhaft vergossenes Blut ginge an denselben verloren!“

36 Ev 8, 182, 1)–10) Die Furcht vor dem Tode, ein Gefühl, das die Menschen durch alle möglichen Vergnügungen und Zerstreuungen loszuwerden trachten, wird erzeugt durch die Welt- und Materieliebe. Denn die Materie ist gerichtet und gegenüber dem freien Geiste tot, und deshalb kann eine an der Materie lebende Seele nur das Gefühl des Todes haben. Für die mit der Weltliebe erfüllte Seele ist es keine leichte Arbeit, sich von der Materie und ihrem eingebildeten Werte zu



trennen. Das Unsterblichkeitsgefühl wird aber in der Seele erweckt, indem wir den Glauben durch die Tat lebendig machen.

37 Ev 2, 201, 10) „Die sich hier schon einen Himmel voll der seligsten Genüsse haben schaffen wollen, . . . müssen am Ende allen ihren mühevoll gesammelten Vorrat dennoch fahren lassen, und hundert andere vergebenden ihn dann auf eine oft sehr lieberliche Weise.“

38 Ev 9, 118, 26)–29) Mit dem Lebensglück der von Gott begeisterten Menschen sieht es immer am allerbesten aus, denn diese wissen es in sich, warum sie in diese Welt gestellt sind, und so sie leiden, da wissen sie klarst, warum. Dann haben sie keine Furcht vor dem Lebestode, weil sie das ewige Leben der Seele schon in aller Klarheit in sich haben, fühlen und sehen, und in diesem Leben aber auch die Kraft und Macht des Geistes Gottes in ihnen, durch den sie das ewige Leben und die göttliche Weisheit innehaben. Was hat aber dagegen ein in allen Weltwohlgenüssen schwelgender Mensch in sich? ! Wessen wird er am Ende inne? Des Todes, hinter dem sich kein Leben zeigen will, und Verzweiflung ist am Ende sein Los! Was ist am Ende des Gott-begeisterten diesirdischen Leiden gegen sein seligstes Abscheiden von dieser Welt, und was ist all das kurzzeitige Wohlleben eines Weltmenschen gegen sein unglücklichstes Abscheiden von dieser Welt? ! . . . Was verliert der aus Gott weise Mensch denn wohl, so er von den blinden Weltnarren verachtet und irgend verfolgt und am Ende gar getödet wird? Er verbindet sich nur stets inniger mit dem Geiste Gottes; die ihn verachtenden und verfolgenden Weltlinge aber gewinnen den ewigen Tod und dessen Gericht.

39 Pr 287–288 „Ins Feuer und in die Finsternis geworfen werden, wo Heulen und Zähneklappern sein wird“, besagt, daß die, welche Gottes Wort zur Zeit, wo sie es hören, nicht beachten, später von peinigenden Vorwürfen gequält und mit vernachlässigtem Herzen bestraft werden.

40 Ev 5, 70, 1)–71, 16) Gott schuf den Menschen rein, wahrhaft und gut. Für seinen Geist ist in sein Fleisch die Versuchung gelegt. Die Materie ist ihm

aber nur zum Kampfe gegen sie untergelegt, damit er sich zur Unsterblichkeit kräftige mit Gebrauch seines freien Willens. Die Materie ist aber ein Scheingeist, Lüge und Trug, ein Nichts, sie ist nur ein Gericht des Geistigen, welches nicht bleiben kann und darf. Die weltlich und materiell gewordene Seele teilt das Los der Materie, sie wird in die substanzialen psycho-ätherischen Urkräftsatome aufgelöst beim Abfall des Leibes, und es bleibt dann nur der lichtlose und oft nahe leblose tieriskelettartige Grundtypus übrig, der mit dem Menschen kaum eine leiseste Ähnlichkeit hat. Die Seele ist dann in dem Zustande der Scheoula, der Hölle, d. i. „Durst nach dem Leben.“ Unendliche Zeitläufe dauert es, bis sie wieder ein menschähnliches Wesen wird.

41 Adv 125 (108) Der Reiche hat in seinem Wohlleben meist seinen Lohn dahin.

42 Vb 4, 48 „Wenn Ich wiedertomme, werde Ich zuerst solche besuchen, die ihre Danklieder in der Armut singen lernen und weder Gold noch Silber zu ihrer Vergütung von Mir erwarten, und erst dann, wenn die großen Materialisten einen Austausch bei mir machen wollen, kann auch ihnen Meine ganze Liebe zugeleitet werden.“

43 Ev 6, 71, 5)–6) Wie in einem Morgentraum, als seien sie Könige, so befinden sich aber auch alle die weltlichen und diesirdischen Glückritter, die in allen Gattungen der menschlichen Seinsphäre dieser Erde überaus reichlich vertreten sind. Sie fühlen sich ganz glücklich dabei, und wehe dem, der es wagen würde, sie für den Ernst dieses Lebens zu wecken durch Worte und Taten! Wir sollen versuchen, ihn zu wecken! Läßt er sich aber nicht erwecken, „so laßt den faulen und trägen Esel schlafen! Da müssen dann schon andere Weckmittel kommen, um solche Schläfer zu wecken. Dergleichen Mittel aber heißen: Krankheiten, Krieg, Hungersnot und Pestilenz.“

44 FB 119 „Solche, die nur noch Tiermenschen sind, müssen durch außerordentliche Ereignisse zum besseren Bewußtsein gelangen.“

45 Betr. 10 (1871) Die ganze Menschheit wird getrieben, wie der Wind das vom Steuer verlassene Schiff treibt. „Zerbrochen müssen sie alle werden, die künstlichen

Schutzwände, die der Verstand wie Eisenpanzer um das nur für Liebe schlagende Herz gezogen hat. Es müssen geklärt werden die beschränkten Ansichten von Geburt, von Rang, von oberflächlichem Wissen. Der Mensch muß aufhören, mit dem Verstande zu denken, und zuerst mit dem Herzen fühlen lernen. Das geistige Feuer der reinen Liebe muß zuerst seine ganze Seele erwärmt haben, dann erst kann die Weisheit als regelader Trieb der Liebe, dieser Schranken sehend, die Menschheit alles das recht fühlen machen, womit Ich sie ausgestattet, und zu was Ich sie so und nicht anders erschaffen habe.“

46 Lbl II, 35 Gott zerstört den Wohlstand, der nicht durch Bruderverliebe angehäuft ist. Er befreit den Menschen vom Mammon, denn er lag allda nutzlos und brachte Mir, dem alleinigen Besitzer, keinen Zins. So sind es die Stätten der Industrie, die Vorratsräume der Hartberzigen, die Prachtgebäude, der irdischen Lust und dem Wohlleben gewidmet, welche die irdische Pilgerreise gar angenehm ausschmücken und die Pilger zum Verweilen einladen, daß sie daselbst ihr Reiseziel gänzlich vergessen und so schändlich betrogen werden durch die Welt und ihre Lust . . . Freuet euch, daß die Heimfuchungen einen rechten Umfang genommen! . . . Das Morgenrot der neuen Zeit schimmert schon blutrot durch die Büsche!“

47 Jug 155, 7) — 18) „Schähe dich im Glücke der Welt nie als zu glücklich, sondern halte die Welt samt ihrem Glücke als einen Schauplatz des Truges, so wirst du in der gerechten Weisheit das Leben der Welt genießen! Denn siehe, alles in der Welt ist gerade das Gegenteil von dem, als was es sich dir darstellt; die alleinige Liebe nur, wenn sie aus des Herzens Grunde kommt, ist wahr und gerecht! . . . Also grabe nicht so tief in die Welt hinein und freue dich der Entdeckungen in der Tiefe der Welt nicht! . . . Alles auf der Welt kann dich töten, weil alles selbst in sich den Tod trägt, nur die alleinige Liebe nicht, so du sie bewahrst in ihrer Reinheit!“

48 Lbl III, H 22, 9 Die Menschen kennen und fühlen vielfach ihre Sündennot gar nicht.

49 Lbl III, 214 „Die Herzen sind kalt und hart, und das ist euer Fluch! O besinnet euch doch, Wessen ihr seid! Seid ihr nicht aus Mir, aus Meiner Liebe hervorgegangen? Wo habt ihr ihn hingetan, den Adel der Gotteskinds? Mit Schmach und Schande seid ihr bedeckt, ein fluchbeladenes Geschlecht! Weinen muß Ich ob eurer Torheit, die ihr lieber eßet das harte Brot der Fremde als das süße im Vaterhause. O lehret zurück, kommet zu Mir! Alles, was ihr getan, womit ihr euch beslecket, es sei rein, wenn ihr nur kommen wollet zum Vater! Doch lieber möchte Ich zu Steinen reden als zu diesem Geschlechte; es ist tot, und seiner Nacht wird sobald kein Ende werden, und Ich muß Mein Antlitz verhüllen und weinen.“

50 H 2, 167, 3) — 17) „Bezähmet eure Begierden! . . . Bei jedem Falle wird der Geist mit einem neuen Totengefängnisse umgeben . . . Solange aber jemand sich Meinen Willen nicht zu eigen gemacht hat, solange auch bleibt er ein Gefangener des Todes und ein Knecht der Sünde, welche ist der alte Tod. Wer aber sich zu eigen gemacht hat Meinen Willen, der ist vollkommen geworden, wie Ich, sein Vater, es bin, und er wird die Werke des Lebens verrichten, die Ich verrichte.“

51 K 98 — 99 Das Materielle wird nie ganz beglücken. In den Menschen ist das Bedürfnis gelegt, mit Gott verbunden zu werden. Immer wieder kommt dieser geheime Zug, teilweise rufen ihn die Vorkommnisse hervor.

52 H I, 224, 17) „O Herr, wer nur einen Tropfen Deiner Liebe verkostet hat, dem wird die Erde zum Elend im lautesten Subel des eigenen Herzens über Gott!“

53 Lbl II, 245 Wir sollen in der Gegenwart, nicht in der Zukunft, leben, sonst ist die Gegenwart für uns verloren! „Ihr solltet suchen, soviel als möglich frei zu werden von Sorgen um diese Welt, von Sorgen um euren Leib! Die Sorge um euer Ich soll völlig in den Hintergrund treten vor der Sorge um euren Geist, . . . der nur nach geistigen Dingen strebt und dem Leibe nur die Stelle, die ihm gebührt, einräumt, nämlich, daß er diene dem Geiste, nicht aber herrsche über ihn!“

54 Lbl II, 125 „Befleißiget euch immer mehr, euch loszumachen von dem, was da Welt heißt, kümmert

euch nicht um die Welt, um ihr Tun und Treiben, ihr wißt ja, was mit der Welt vorgeht, und was aus ihrem tollen Treiben werden wird! Euch allen muß sie ein Ekelgeruch für euern Geist sein; für euern Leib muß sie ja bestehen, damit auch er seine Bestimmung erfülle, die weil Geist und Seele sich vereinigen sollen in diesem Leibe . . . Auch Ich lebte in dieser Welt, und doch nicht in ihr; so tuet ihr das gleiche!"

55 Jug 388, 12)–18) „Eile mit Weile! In aller Weltarbeit, wenn sie zu eifrig betrieben wird, liegt der Tod. Daher ist's besser, zu sein faul für die Welt, aber um so eifriger für den Geist bei jeder Gelegenheit. Also aber sollen die Weltfleißigen stets den Tod ihrer Seele in ihrem Eifer ums Irdische finden! Ich aber werde die Weltmüßiggänger aufsuchen und werde sie in Meinen Dienst nehmen für ewig, und denen, die nur eine Stunde des Tages gearbeitet haben, werde Ich gleichen Lohn geben wie denen, welche den ganzen Tag und fleißig gearbeitet haben. Wohl jedem Faulenzer für die Welt! Der erste wird sein Mein Freund, und der zweite Mein Feind."

56 H I 398, 23) Jeglichem Sünder, der voll Reue und Liebe zu Gott zurückkehrt, werden seine Sünden nachgelassen, und wäre ihre Zahl wie die des Sandes am Meere.

57 Lbl II, 24 „Alle Größe und Herrlichkeit der Welt vergeht vor Mir wie des Grafes Blume, und Meine Größe und Herrlichkeit allein bleibt ewig, die ihr doch so gering achtet!"



## Verstand und Glaube

(Aus den Neu-Salems-Schriften)

1 Pr 235—236 Der mit dem kalten Verstand urteilende Mensch könnte sagen: Ich finde keinen Grund, einen Gott zu lieben, weil ich etwas Unsichtbares nicht lieben kann, ferner weil Er mich erschaffen hat, ohne mich zuvor zu fragen, ob es mir paßt, und Der mich in mancher Hinsicht unvollkommener als das Tier gestaltet, aber mir dennoch die Einsicht in meine Lage gegeben hat. So urteilt der, welchem die kalte Wirklichkeit, das, was er vor sich sieht, was er mit seinen Händen greifen und mit seinen Sinnen wahrnehmen kann, die ganze Welt ausmacht.

2 Pt 17 „Die Mehrzahl will und mag von Gott durchaus nichts wissen, weil es sich mit ihrer sogenannten Vernunft nicht verträgt, ein Wesen sich zu denken, welches weder greifbar noch sichtbar ist und somit nach ihrer Meinung nicht existieren könne. Viele wieder lassen Mich wohl so halbwegs als ein ewiges, unzugängliches Wesen gelten, von welchem man sich aber beim besten Willen keinen Begriff zu machen imstande sei, und daher auch auf ein so rätselhaftes Wesen keine Rücksicht zu nehmen habe. Denn die Welt streitet Mir die vollkommene Individualität Meiner Wesenheit gänzlich ab und verliert dadurch die letzte Basis oder den letzten Halt, welcher das Geschöpf an seinen Schöpfer bindet. Viele aber machen zum Schein die Zeremonien ihrer Kirche noch mit, um vor der Welt als ordentliche Menschen angesehen zu werden, im Herzen aber ist es leer und öde. Da heißt es dann: „Ihr ehret Mich wohl mit den Lippen, aber euer Herz ist fern davon.“ Die Zeit vergeht wie Rauch, und die Ewigkeit kommt für jeden unausweichlich heran, und wehe demjenigen, welcher wohl Schätze der Erde gewonnen, aber an seiner Seele Schaden gelitten hat!"

3 Pr 140 Wie die Jünger nach der Grablegung Christi verlassen herumirrten und an Jesu göttlicher Sendung zu zweifeln anfangen, „ebenso ist die jetzige

gläubige oder ungläubige Menschheit, alle insgesamt, in solcher Unschlüssigkeit begriffen; sie wissen nicht, ob sie etwas und was sie glauben sollen, oder ob wohl gar alles zu verwerfen sei.“

4 Lbl III, 186 Selbst der Gott entfremdete kalte Weltverstand empfindet schmerzlich, daß es fehlt, nicht wissend, woran es fehlt. „Nur nicht an Mich, den allmächtigen Gott, richtet er sein Seufzen, sondern an das unergründliche All, das selbst der Weltverstand als ewig bestehend anerkennt und es als treibende, alles leitende „Kraft“ bezeichnet. Der menschliche Hochmut sträubt sich, ein Wesen anzuerkennen, das mächtiger ist als der Mensch in seiner höchsten Einbildungskraft, d. i. in seinem konzentrierten Hochmut.“

5 Ev 9, 83, 1)–84, 10) Wer nach der Wahrheit leben und wandeln wird, der wird es schon in sich lebendigst innwerden, daß Meine Lehre Gottes, und nicht Menschenwort ist . . . Die Kraft, Zeichen zu wirken, geht nicht vom Verstande, sondern vom lebendigen Glauben und festen Tatwillen aus, denn der Verstand des Gehirns ist ein totes Weltlicht des Menschen, das wohl niemals in die innerste Lebensregion des Geistes und seiner Kraft bringen kann, aber der lebendige Glaube im Herzen ist das wahre Lebenslicht der Seele, das in ihr den Geist erweckt und den ganzen Menschen durchbringen macht. . . „Zwei Bäume hat Gott in den Garten des Lebens gesetzt, einen Baum des Lebens und einen Baum des Erkenntnisses, und sagte zum Menschen: So du von dem Baume des Lebens die Früchte essen wirst, so wirst du auch leben; wirst du aber von dem Baume des Erkenntnisses die Früchte essen, bevor sie von Mir für dich gesegnet werden, dann wird der Tod über dich kommen, und du wirst sterben! Der Mensch aß aber eher auch vom Baume des Erkenntnisses, bevor er durch Glaubensreife im Herzen wäre gesegnet worden, d. h. er fing an, durch Gehirnverstand den Geist Gottes, und also den Geist des Lebens, zu suchen und zu ergründen, und die Folge davon war, daß er sich dadurch von Gott nur stets mehr entfernte, anstatt sich Ihm mehr und mehr zu nähern. Und das war schon der Tod, d. h. der geistige Tod des Menschen, und der ganze Mensch

wurde kraftlos und verlor die Herrschaft über alle Dinge in der Naturwelt und ward dann genötigt, mit Hilfe des matten Schimmers seines Gehirnverstandes sich im Schweisse seines Angesichts sein Nährbrot physisch und noch mehr geistig zu erarbeiten und zu erwerben.“ Wer vom Baume der Erkenntnis isst, verliert nur zu bald Gott und sein inneres Leben, er weiß nicht mehr, wer er ist, warum er da ist, und was aus ihm werden soll. Voll Angst und Furcht sucht seine Seele im Gehirnverstand die Antwort. Da findet sie aber nichts als dort haftende Bilder dieser Welt, die dem Geist und Leben um vieles ferner stehen als sie selbst. „Erkennt die Seele den ihr stets am allernächsten stehenden Geist des Lebens aus Gott nicht, wie wird sie dann erst Dessen ihr endlos ferner stehenden Geist in den Abbildern der Welt in ihres Leibes Kopfes Gehirn erkennen?!“ So stellt sie sich Gottes Wesen stets entfernter und unerreichbarer vor und verliert es endlich ganz, indem sie in Epikuräismus oder in Eynismus übergeht. Dann „erkennt die Seele keine Wahrheit mehr, Lüge gilt ihr soviel und mehr noch als die reinste Wahrheit, wenn sie aus ihr nur irgend einen irdischen Vorteil ziehen kann. Hindert sie irgend eine Wahrheit daran, so wird sie derselben feind und flieht oder verfolgt sie mit Feuer und Schwert. In solchem Zustande der Seele gibt es für sie dann auch keine Sünde mehr.“ Jesus sagt dann von Seiner Zeit: Die Menschen glaubten nahe an gar keinen Gott mehr und auch nicht an ein Fortleben der Seele nach dem Abfall des Leibes; sie erkannten nicht, daß Er als Gott Selbst körperlich zu ihnen gekommen sei, sie hielten das in ihrer Blindheit und Dummheit für unmöglich. Er zeigte ihnen von neuem den Baum des Lebens. Wer von diesem essen werde, der werde zum wahren Leben des Geistes aus Ihm gelangen, und wer in diesem ist, der ist auch in aller Weisheit, „und die Seele wird dann in einem Augenblicke mehr erkennen denn durch ihr äußeres und eitles Verstandes, forschen in tausend Jahren. Wenn ihr euch aber im Zustande des wahren Lebens befinden werdet, so werdet ihr in Meinem Namen auch Zeichen zu wirken imstande sein und also jedermann ein Zeugnis geben können von der Wahrheit Meiner Lehre, so es nötig sein wird.“

6 Ev 10, 120, 7) „In euren pur weltlichen Dingen, mit denen der innere Geist in keinem Verbande steht, mag auch euer Weltverstand richten und entscheiden; aber in den göttlichen Dingen richtet und entscheidet nur ein lebendiger Glaube an Gott und die reine Liebe zu Ihm, und aus der zum Nächsten.“

7 Vb 1, 12 „Der Verstand wählt nach dem, was ihm durch die Sinneswerkzeuge von außen zu beurteilen beigebracht wird, und daher beziehen sich seine Ansichten mehr auf äußere Vorkommnisse und Interessen; ebenso auch das Urteil über einen Menschen oberflächlich (richtend) geschieht, während das Herz, als Wohnsitz der Liebe, . . nur bemüht ist, das Richtige durch die Liebe herauszufinden, und dabei festhält im Vertrauen zu Mir.“ Gottes Kinder werden „bald finden, daß sie bei einer gütlichen Hingabe mehr gewinnen, als wenn sie ihren freien Willen durch den berechnenden Verstand leiten lassen.“

8 Vb 6, 53 „Alles, was vom Verstand angestrebt wird, ist mehr materieller Art und geht auf Sinnengenuss hin, wogegen dasjenige, wozu der Geist von innen antreibt, zu geistigem Gewinn dient. Durch diese Verschiedenheit in beiden Richtungen entsteht Kampf, welcher nur beseitigt werden kann, wenn ihr ganz dem Geiste folgt, weil die Liebe nicht aufhört, euch stets wieder das Bessere von neuem anzubieten. Habt ihr euch aber zum Geistigen gewendet, so erfolgt eine innere Ruhe dabei und eine Befriedigung des Geistes, womit das Friedensreich seinen Anfang in euch genommen hat.“

9 HDw II, 7 „Siehe, es sind die Sinne deiner Seele, welche da ausmachen deinen Verstand! Dieser ist zu angestrengt tätig, entzieht dadurch dem Herzen zuviel des Lebensfeuers und verbraucht es im Gehirn um nichtige Dinge; dafür aber leidet dann dein Herz einen Mangel und wird von außen her beengt, weil es zu wenig des Lebensfeuers zurückbehält . . und nicht so viel Lebensfeuer erzeugen kann, als wieviel dessen dein nicht selten über die Maßen tätiger Verstand zu seiner weltlichen Funktion vonnöten hat“, so daß er in allen seinen Teilen schwach wird.

10 Ev 9, 73, 2)—74, 6) Gedächtnis und Verstand verhalten sich zum Herzen wie der Mund zum Magen. Solange das Brot sich noch im Munde befindet, ist es noch kein Fleisch. Wer Gottes Wort hört und es nur im Gedächtnis behält, der behält das Brot im Munde der Seele. „Wenn er im Gehirnverstand darüber ernstlich nachzudenken anfängt, da verlaudet er das Brot mit den Zähnen der Seele, denn der Gehirnverstand ist für die Seele das, was die Zähne im Mund für den Leibmenschen sind.“ Ist die Lehre vom Gehirnverstand angenommen, dann muß sie „von der Liebe zur Wahrheit im Herzen angenommen werden und durch den festen Willen in die Tat übergehen; geschieht das, so wird das Wort in das Fleisch und durch den ernstesten Tatwillen in das Blut der Seele, das da ist Mein Geist in ihr, umfaltet.“ Will die Seele erstarren und gesunden, „so reinige sie ihr Herz von all den irrtümlichen Lehren, Begriffen und Ideen, nehme die Wahrheit, wie Ich sie euch lehre, liebwillig und vollgläubig auf und werde danach recht tätig und regsam! . . Darum sei denn keiner aus euch nur Hörer, sondern sogleich auch ein ernstwilliger und emsiger Täter Meines Wortes!“

11 RBI II, 423—424 „Im Kopf sitzt der Seele kalt berechnender Verstand und sein Handlanger, die Vernunft, die da gleich ist einem weit ausgreifenden Arme voll Augen und Ohren am seelischen Verstandesleibe. Der Verstand verlängert diesen Arm stets mehr und mehr und will mit demselben am Ende die ganze Unendlichkeit an sich reißen. Das eitelstolle Bestreben des Verstandes aber ist eben jene gefährliche, Tod und Gericht bringende Eigenschaft der Seele an und für sich, die da mit dem Worte „Hochmut“ bezeichnet wird. Im Herzen aber ruht die Liebe, als ein Geist, aus Meines Herzens Geist genommen. Dieser Geist hat aber, so wie Mein höchst eigener, ohnehin schon alles, was die Unendlichkeit vom Größten bis zum Kleinsten enthält, zahllosfältig in sich. Wenn nun der hochtrabende Verstand, das Eile seiner törichten Bemühung einsehend, seinen vorbezeichneten Arm, der da ist seine Vernunft oder, noch deutlicher gesprochen, sein Vernehmvermögen, . . demütig und bescheiden zurückzieht . . und ihn in das Herz . . leitet“, so gelangt man



zum ewigen Leben, zu der wahren seligen Ruhe desselben und findet dort alles beisammen, was die ganze Unendlichkeit enthält. Ob der Keim zur Reife aufgehen wird, das hängt aber von der Stärke der Liebe zu Gott und zum Nächsten ab.

- 12 NZ 47 So jemand, sein Inneres nicht beobachtend, „nur glaubt, die Lebensfülle in dem weit ausgedehnten Schöpfungsraum zu suchen, der hat ebenfalls seine Arme und Augen weit gegen den Tod ausgestreckt . . . Je mehr ihr euch von der Welt abzieht und ihr euch gleichsam von derselben entfernt, desto schöner, verklärter und durchsichtiger wird sie euch erscheinen, denn da hat erst der, der Meine Worte achtet und betrachtet, eine eitle Lust daran; denn sehet, das Leben wohnt im Inwendigen, und der Tod im Auswendigen!“ Wer sein Leben zerstreut, verliert Gott aus seinem Herzen.
- 13 RBl II, 443 Petrus sagt: „Die Liebe befriediget, aber das Wissen ewig nimmer!“
- 14 Ev 1, 162, 7)–8) Der Mensch wird durchs viele Wissen in seinem Herzen selten oder nie um ein bedeutendes besser, gar oft schlimmer, denn er wird dadurch nicht selten stolz und hochmütig. „Suche du vor allem das Gottesreich in deinem Herzen und dessen Gerechtigkeit, um alles andere kümmerst dich wenig!“
- 15 H 1, 380, 4)–8) „Wer der Welt Licht sucht, was ist dem das innere Licht des Geistes? Nichts als Lüge, eine barste Finsternis.“
- 16 H 1, 373, 12)–21) Die Weisheit der Menschen, die Gott sucht, ist Ihm eine ansehnliche Torheit, die den Suchenden tötet, denn mit der Weisheit rühret er Gott an. „Daher halte an die Liebe dich ewig, so wirst du bestehen in der Liebe; wo du dich aber hältst an die Weisheit, da wirst du vergehen und wirst zunichte verweht werden auf ewig vom Geiste der Gottheit!“
- 17 Ev 7, 183, 11)–14) Die vielen Wissenschaften verschaffen nicht das ewige Leben. Ein sich wohlbesuchtes Leben ohne bestimmte Aussicht auf ein ewiges und vollendetes Fortbestehen ist, sagt Lazarus, „nach meiner Ansicht viel elender als das nackte des allerelendesten Wurmes. Das Tier lebt freilich auch, aber es ist seiner selbst sicher nur höchst stumpf bewußt,

- kann nicht denken, kennt nicht den Tod, weiß nicht zu schätzen des Lebens Wert und kann darum auch keine Furcht vor dem Tode haben und ist darum glücklich.“ Der Mensch, der des Lebens unschätzbaren Wert nur zu gut kennt, müßte bei dem Gedanken, daß mit des Leibes Tode alles aus sei, doch in Verzweiflung übergehen, sein Dasein viel tausend Male verfluchen und verwünschen und der größte Narr sein, wenn er auch nur ein jota des Gesetzes beachtete. Der Mensch wäre „ein wohl verständiges, viel wissendes und dabei ein desto elenderes Tier in Menschengestalt.“
- 18 H 1, 217, 7)–9) „O sanfte, zarte, heilige Liebe! Wenn du mit der Wahrheit nicht Arm in Arm wandelst als höchster Lebensseggen Jehovas, o dann ist die Erkenntnis der für sich allein stehenden Wahrheit wahrlich ein Tod den Menschen!“
- 19 Ev 10, 168, 1)–169, 6) Bekenntnis zum Materialismus seitens eines Oberstadtrichters: „Was einmal gestorben und vergangen ist, das ist gestorben und vergangen und kommt als ganz dasselbe niemals wieder zum Vorschein!“
- 20 Lbl III, 242–244 „Siehe, es klingt wohl sonderbar in unserer aufgeklärt sein wollenden Zeit, daß Gott zu den Menschen redet, an Dessen Dasein nahe kein Mensch mehr glaubt! Die Wissenschaft und der natürliche Verstand sind längst darüber hinweg, und bei dem sich dennoch etwas Glauben an die alte Wahrheit erhalten hat, der wird von seinem Mitmenschen meist mit Mitleid angesehen, daß er noch so dumm sei, um so etwas zu glauben, was vor 1900 Jahren Mode war. „Wo sollte Gott sein? Es hat ihn noch niemand gesehen, und wie könnte Er solch traurige Zustände auf der Erde zulassen, die dem Gerechtigkeitsgefühl des Menschen aufs gröblichste zuwider sind!? Nein, so etwas kann sich nur in dem Kopfe eines beschränkten Menschen oder leichtgläubiger alter Weiber erhalten!“ Die Betrachtung der Genauigkeit der Bahnen der Erdbörper oder die der mannigfachen Eigenschaften der Tiere und Pflanzen, wie alles des andern wegen da ist, es unterstützt und ergänzt und die Erhaltung der ganzen Schöpfung sicherstellt, der Anblick des letzten und vollkommensten Gliedes der Schöpfung, des Menschen, müßte

zum Auffinden des Vaters, zu Gott, führen, aber „der Mensch findet alles so selbstverständlich und so natürlich und hält es gar nicht der Mühe wert, den geistigen Spuren zu folgen, die ihn zum Urquell führen . . . Der Aus- bildung des Weltverständes wird weitgehendst Rech- nung getragen. Herz und Gemüt des Menschen kom- men gar nicht in Frage.“ So erlischt der Glaube an Gott, und die Liebe erkaltet unter den Menschen. Doch die Zeit wird kommen, wo sie in ihrem Eigensinn und ihrer Verblendung weder ein noch aus wissen, so hoch und über alles erhaben sie sich auch jetzt dünken mögen; im Jenseits werden sie ernten, was sie hier gesät haben.

21 Ev 5, 177, 12) „Ein eingebildet hoher Verstand gleicht einer Bergspitze, die sehr prunkt in ihrer schwindel- erregenden Höhe, und je höher sie in die eitle Luft hinaufragt, desto öfter wird sie von allerlei Wolken und Nebeln umhüllt.“

22 L 99—100 „Laß ab, begreifen zu wollen, was für euch Menschen nicht begreiflich ist, steige herab von dem Thron als rätsonnierender Mann und werde Kind, so wie Ich es einst Meinen Jüngern sagte: „Wenn ihr nicht werdet wie diese da, so könntet ihr nicht eingehen in Mein Reich.“ d. h. wenn ihr Menschen nicht kindlich, mit kindlich vertrauensvollen Herzen auffassen wollet, was nur geahnt, nicht aber begriffen werden kann, so werdet ihr nur stets menschlich urteilen und eben deswegen falsch auffassen müssen! . . . Aus Liebe unterlasse Ich nicht, euch zu beweisen, daß eure ausgelegten Systeme, so logisch sie auch sein mögen, doch nur menschliches Nach- wert sind, und daß es eine andere Welt gibt, die aber anders geformt ist, als wie ihr sie euch denkt. Deswegen traue Meinen Worten und gebet nicht den Einflüssen eurer Vernunft allein Gehör; sie ist fürs praktische Leben, dort könntet ihr erfinden, konstruieren, wo ihr und wie ihr wollet, aber im Geistigen hört das Vernehmen auf! Da, wo man nichts sieht, muß man fühlen, muß man glauben, wo die menschliche Fassung nicht mehr genügend ist.“

23 H 2, 151, 16) „Eure nicht selten kaum müden- großen Seelenherzen sollet ihr in lauter Elefanten und

Mamelhude umstalten, den wie Berge oft großen Ver- stand aber dafür in lauter Mücken verwandeln!“

24 Ev 3, 100, 1) — 15) Wie im Winter kein Weizen- halm bei dem schwachen Licht der Sonne, des Mondes und der Sterne wächst, „so wenig ist auch das möglich, daß ein Mensch unter den zahllos vielen und verschie- denartigen Lichtlein der so hoch gepriesenen Welt- weisheit je zur wahren inneren Lebensreise und Löse gelangen kann.“ Frühling und Sommer müssen kommen zum Wachsen, d. i. der durch die Lat stets lebendiger werdende Glaube und die stets mächtiger werdende Liebe zu Gott und zum Nächsten. „Wer durch pure Beobach- tungen und nach den Urteilen seines Weltverständes zur inneren Weisheit des Geistes aus Gott gelangen will, der irret groß, gerät auf Abwege, die voll Abgründe sind, in die er in der Nacht seines Geistes nur zu bald und zu leicht fallen und sich gänzlich zugrunde richten kann. Leuchten in der Nacht nicht zahllos viele Lichter am Himmel? Und dennoch kannst du bei ihrer Beleuchtung keine Schrift lesen. Also kann ein Mensch bei all dem Tausendgestimmter seiner mühevoll errungenen Weltwissen- schaften und gemachten Erfahrungen die innere Lebens- schrift nicht entziffern. Wie man aber am Tage beim Lichte der Sonne jede noch so kleine Schrift wohl lesen kann, so kann ein Mensch, so durch das Tun nach Meinem Worte die innere Lebenssonne in ihm auf- gegangen ist, dann auch seine innere wahre Lebens- schrift lesen und verstehen und erkennen die Verhältnisse alles dessen, was in ihm ist und ihn nach allen Seiten nach außen hin umgibt. Mit dem puren Suchen mit dem matteften Schimmerlichte des Weltverständes findet die Seele im Menschen nicht einmal sich selbst und noch weniger ihr Lebenserhaltungsverhältnis mit dem Leibe und mit dem Geiste in ihr. Es soll der Mensch wohl den Gehirnverstand ausbilden und vernünftig denken lernen, aber nicht nach der Weise der Welt, sondern nach der Weise der wahren Kinder Gottes, wie das wohl ersicht- lich ist bei den frommen Patriarchen und Altvätern, so wird auch der Gehirnverstand bald und leicht zu jener Lichtstärke gelangen, gegen die alle Weltweisheit eine große Finsternis ist!“

25 Ev 5, 58, 9) Der durch allerlei Wissenschaften und Erfahrungen schon sehr geweckte **Verstand** bekommt erst dann den rechten scharfen Blick, wenn er von der **Liebe** im Herzen erwärmt und von der stets heller auflobenden **Liebesflamme** auch stets heller erleuchtet wird.

26 Vb 1, 59 Der Mensch ist durch seinen Geist und freien Willen, sowie durch seinen Verstand und seine ganze Einrichtung auf die Stufe des Göttlichen gestellt; er soll somit immer weiter **aus sich selbst heraus sich veredeln**, was ihm erleichtert wird, wenn er in **Verkehr mit Mir Selbst tritt**."

27 Pr 135--136 Wer den größten Platz den weltlichen Sorgen widmet, wer **Gott nur so zur Not neben den Weltgeschäften** mitherlaufen läßt, eine Art Widerwillen gegen Jesu Lehre und Person hat, weil Er nur Gutes rät, wer an Gottes persönlichem Dasein zweifelt und mit der Welt leben zu müssen glaubt, bei dem kann Gott nicht wohnen.

28 Vb 4, 73 Wie den Jüngern, „die zwar alles um Meinetwillen verlassen hatten, deren Herz aber doch noch voll ängstlicher Sorgen war, so geht es auch heute noch Meinen Nachfolgern. Sie bemühen sich zwar, dieser Liebe nachzukommen, aber ihr Verstand trägt ihnen stets die **Berechnung** vor, und dadurch wird das unbedingte Vertrauen zu Mir immer wieder geschwächt, und so Mir die Gelegenheit entzogen, Meine ganze Vaterliebe und Sorge ihnen zu zeigen."

29 Vb 3, 68 Wenn uns die Hitze der Gnadenstrahlen Gottes unerträglich vorkommt, „so glaubet an das Licht als an die göttliche Liebe und **haltet ruhig stille**, anstatt daß ihr die Finsternis aufsuchet, welches da ist: **durch den Verstand eine Selbsthilfe erwählen!**"

30 Vb 7, 89 „Die materiellen Menschen, welche aus weltlichen Interessen eine Frage über geistige Dinge stellen, können nie eine Antwort erhalten, die sie befriedigt . . . Ebenso gibt es Menschen, welche zwar anfangen, geistig zu streben, aber dabei immer wieder **zuviel mit dem Verstande** erfassen wollen. Solche haben einen schweren Standpunkt, weil sie viel Zweifel zu bekämpfen haben. Darum ist es so nötig, daß eine **ganze Uebergabe des Willens an Mich** gemacht wird, auf daß Ich die Men-

schen durch Meine Kraft und Meinen Geist beeinflussen kann, damit sie Mein Wort besser verstehen lernen."

31 Vb 6, 68 Wir erwägen öfters erst vor einer Bitte, ob es auch möglich sei, daß sie erfüllt werde. „Sehet, das ist kein kindlicher Glaube, denn da ordnet euer Verstand noch mit und hindert Mich, euch Meine Macht zu zeigen, während ihr doch soweit gekommen sein solltet, gerade da erst euer **Vertrauen auf Mich** zu setzen, wo euer **Verstand aufhört** zu begreifen, hauptsächlich aber in solchen Fällen, wo die reine göttliche Liebe die Triebfeder eurer Bitte ist!"

32 Ev 1, 158, 1)–159, 7) Der **eigentliche Himmel** im Menschenherzen „spricht sich aus im **wahren lebendigen Glauben**, aber ewig nie in einer Lehre und **nichtigen Verstandesgrübeleien**." Wird der Glaube mächtiger, so begibt sich der Naturverstand unter seine Herrschaft, er umgibt, wie das Meer die Erde, den durch die Liebe erwärmten Glauben. Von der **Liebesfeuerflamme** stets mehr genährt, wird der Verstand recht mit himmlischer Weisheit durchleuchtet, und was er dann als gut und wahr erkennt, das will und begehrt dann auch die Liebe im Herzen des Menschen, die rechte Erkenntnis wird zur Tat und zum guten Werke.

33 Ev 1, 155, 5)–18) Es soll erst der **Verstand zur richtigen Einsicht** gebracht werden, dann bleibt die Seele frei, und der **Glaube wird kein Zwang**, sondern ein wahrer, voller und lebendiger Glaube! Der Mensch, dessen Verstand unentwickelt ist, und der bloß den Glauben, welcher Gehorsam des Herzens und Willens ist, hat, der muß mit großer Vorsicht behandelt werden, damit der Glaube nicht zum härtesten Wahn erstarrt. Wir sollen alles erst prüfen und dann behalten, was gut und wahr ist. „Wolltet ihr aus Meiner Lehre für euer Leben einen wahren Nutzen ziehen, so müßet ihr erst vorher verstehen und dann erst der Wahrheit gemäß danach handeln! . . . Darum, so ihr eines Menschen Herz wahrhaft fürs Leben bildet, so vergesst nicht, zuvor recht zu bilden den Verstand, sonst machet ihr aus ihm einen blinden Verehrer der Sonne, der nichts nütze ist." (Dies handelt von dem klaren Erfassen der Lehre bei den Erwachsenen; bei den Kindern soll erst das Gemüt, dann der Verstand in den Welt-

dingen entwickelt werden! (s. „Kindererziehung“, Wegweiser L. II, F. Nr. 43—48; d. Bf.)

34 Ev 9, 37, 1)—5) Eine suchende und forschende Seele ist auch ihres Lohnes wert, „aber besser ist eine Seele, so sie die Wahrheit, wohl gemerkt aus dem Munde Gottes, vernimmt, da glaubet und darnach tätig ist. Dadurch einet sie durch die Liebe Meinen Geist mit sich, der ihr in einer Stunde Zeit mehr der lichtvollsten Weisheit geben kann und auch gibt, als sie sich auf dem Wege des höchst eignen Forschens in hundert Jahren erwerben kann. Aber darum soll auch eine frommgläubige Seele das gerechte Suchen und Forschen nicht auf die Seite setzen; denn es soll ein jeder Mensch alles prüfen, was er vom Menschen vernimmt, und das Gute, das auch allezeit wahr ist, behalten! Doch was leicht erkennbar von Mir Selbst dem Menschen geoffenbart wird, das braucht der Mensch nicht viel zu prüfen, sondern zu glauben nur und danach zu handeln, und die lebendige Wirkung wird sich ihm bald sehr bemerkbar zu machen anfangen . . . Darum ist es besser, sich Mir in der Liebe zu nahen als durch Erforschen der puren Wahrheit, denn mit der Liebe kommt auch der Geist der Wahrheit . . . Wer Gott wahrhaft sucht, der muß Ihn im eigenen Herzen, also im Geiste der Liebe, in der alles Leben und alle Wahrheit verborgen ist, suchen, und er wird Gott und Sein Reich auch also leicht und bald finden, auf jedem andern Wege aber schwer, und in dieser Welt oft gar nicht.“

35 H 2, 108, 18)—27) Der Lebendige bedarf der endlosen Wissenschaft nicht, Liebe ist das große Wort alles Seins.

36 Ev 2, 198, 1)—199, 9) Die „Wahrheit“ ist Gott Selbst, Der ewig und unwandelbar ist, da Er die endloseste Vollendung in Sich Selbst ist, Der der alleinige und ewige Urgrund alles Seins ist, außer Dem nichts irgendwo und was sein kann. In uns ist die Wahrheit nur insoweit, als wir eins sind mit Seinem Geiste durch die Liebe zu Ihm. Dann wird alles Licht, wohin wir uns auch wenden mögen, „und dieses Urlicht in der höchsten Reinheit des Geistes ist dann eben die ewige unwandelbare Wahrheit.“

37 Wsp 107—108 „Alles ist geistig.“ Das ist ein Punkt, „den ihr nicht begreifen wollt; ihr könnet euch nicht vertraut machen mit dem Gedanken, daß alles, was ihr sehet, eigentlich nichts, und alles, was ihr nicht sehet, alles ist.“ Wir sehen nicht die aus der Erde entbundenen Geisterpartikel gegen das Licht der Sonne aufsteigen und mit den geistigen Lebenskräften des Sonnenstrahls sich verbindend alles hervorbringen; nicht eine Blume begreifen wir in ihrem geistigen Wirken. — „Wollte Ich euch nur eine Pflanze erklären, ihr würdet staunen vor der Finsternis, welche in eurem Wissen herrscht!“ Das angelernte Wissen hemmt uns, mitten unter Wundern bleiben wir geistig blind. Und der Mensch, „welch kindische Vorstellung hat er nicht von sich und von Mir! . . . Und wenn dann Ich komme und will den aus Meinem Ich abstammenden Geistern ihre und die Abkunft alles Geschaffenen etwas mehr ins Gedächtnis rufen, da verwirren sie Mich, Meine Worte und Meine Beweisgründe, weil sie zum Teil es nicht für möglich halten, als könnte „ein Gott“ zu Seinen Geschöpfen reden, oder, wenn Er reden wollte, Er anders sprechen müßte, als Ich es wirklich tue, und warum? Eben, weil wieder Menschen die Menschen gelehrt und ihnen nur Menschliches eingeprägt haben, zum Beispiel: Ich sei ein Gott der Rache, des nichtverzeihenden Zorns usw. . . Was habt ihr für einen Begriff vom Jenseits, wie kleinlich sind die Begriffe von ewiger Strafe, von Hölle, Fegfeuer und all dem Unsinn, den die Menschen ausgelartet haben, um nur (in ihrem blinden und selbstsüchtigen Wahn) für sich und ihr vermeintes Interesse, aber nicht für Mich zu arbeiten!“

38 N 4, 121—122 Wem kann genügen, wenn es heißt: „Das ewige Leben ist mir ein Rätsel, ein Zweifel, nichts habe ich davon in mir als die Begierde desselben . . . Gibt es ein Fortbestehen Meines denkenden Ichs, so gewinne ich, und gibt es kein Fortbestehen, so gewinne ich auch, denn für das Nichtsein ist das Plus und Minus eine gleiche Größe!“ Dem ist zu erwidern: Ein Nichtsein ist unmöglich. Schon die natürliche Welt zeigt den schroffsten Gegensatz von einem Nichtspläschen. Wir erblicken entweder Weltkörper oder den mit Lichtäther erfüllten freien Raum mit kreuz und quer waltenden

Kräften aus Gott. „Fliege mit deinen Gedanken durch die Räume der Unendlichkeit! Wo du einen Raum finden wirst, da hinein dein Gedanke nicht zu bringen vermag, da magst du das Nichts suchen! Daß dir aber solche Arbeit ewig und unmöglich je gelingen wird, das kannst du vollends versichert sein. Denn wo der Gedanke hinreicht, da ist Sein; wo aber wird es sein, da der Gedanke nicht hinreicht? Ich kenne dieses Wo nicht, und so wird es ein Weltweiser sicher noch weniger kennen. Haltet euch daher nicht ans eitle Forschen und törichte Erfahren, denn das wird euch nie Früchte bringen! Machtet euch den Weg nicht vergeblich schwer, der so leicht ist, sondern ein jeglicher komme zu Mir, und er wird allda alles in der Fülle treffen, was er auf sonstigem Wege in Ewigkeit nicht erreichen wird, denn Ich allein bin die Türe für alle Zeit, für ewig!“

39 Ev 9, 176, 1)–13) Raphael sagt über die Wesenhaftigkeit des Reichen Gottes zu einem Arzt: „Was faselst du von einem Sein und Nichtsein! Es gibt nur ein Sein, aber ein Nichtsein gibt es im ganzen endlosen Schöpfungsraume nimmer . . . Dort sitzt nun der Herr unter uns. Er ganz allein ist das wahre und ewig wirkliche Dasein in Sich Selbst, wir sind Seine durch Seinen Willen vom Kleinsten bis zum Größten verwirklichten Ideen und Lichtgedanken. Da aber Seine Ideen und Lichtgedanken als die Frucht Seiner ewigen und endlosen Liebe, die Sein Wesen und Sein ist, gleich Ihm unversänglich und ewighin unzugänglich sind, so ist ja unser Sein auch ein vollends für ewighin unzerstörbares im reellen geistigen Sein.“ Gottes Gedanken und Ideen sind nicht nur für Ihn Selbst schaubar bewegliche Bilder, wie die Phantasie eines Menschen, sondern sie sollen als Ihn ähnliche, selbständig freie Wesen für ewig bestehen; sie sind so sicher wahre Realitäten, als Er Selbst die einzige ewig allein wahre Realität ist. Die scheinbaren Vergänglichkeiten sind nur Veränderungen. Alle naturmäßigen Dinge, von denen der Mensch den Schlußstein bildet, sind nur das Baumaterial, aus dem das Wesenhafte und Unzerstörbare der Geisterwelt hervorgeht. Gott füllt mit Seinem ewigen Geiste den endlosen Schöpfungsraum allwärts mit Seiner allwirkenden Gegenwart aus;

wohin in Ihm Selbst könnte Er dann ein „einmal ins selbstliche Dasein gestelltes Wesen tun, daß es vollends zu nichts werden könnte? . . . Gäbe es ein Nichtsein, so müßte es doch irgendwo sein und bestehen; bestände es aber irgendwo, da wäre es ja doch kein Nichtsein, sondern ein Etwas, das am Ende doch auch da wäre, und du kämest mit aller deiner Weltweisheit vollends um dein Nichtsein.“

40 Ev 9, 89, 1)–12) Jesus sagt: Wenn Er wieder in ferner Zukunft d. i. in unserer Zeit — auf die Erde kommen werde, so werde Er noch weniger lebendigen Glauben finden als zu Seiner Zeit. „Denn in jenen Zeiten werden die Menschen größtenteils durch das unermüdlische Forschen und Rechnen unter den Zweigen und weit ausgebreiteten Ästen des Baumes der Erkenntnis in vielen Wissenschaften und Künsten gar sehr weit kommen und werden mit den in der Natur der Erde jetzt den Menschen noch ganz verborgenen Kräften Wunderbares zustande bringen und auch sagen: „Sehet, das ist Gott, sonst gibt es keinen!“. Der Glaube solcher Menschen wird demnach so gut als gar keiner sein.“ Ein anderer großer Teil werde in finsterner abgöttischen Aberglauben leben, aber die Wissenschaften und Künste würden diesen untergraben. Die hierdurch lebend Gemachten würden Anhänger ihrer Befreier werden. Wenn Gott ihnen dann sagen werde: „Höret, ihr Völker auf Erden! Ich bin nun wieder zu euch gekommen und will euch von neuem zeigen die rechten Wege zum ewigen Leben eurer Seelen“, so werden sie antworten: „Freund, wer du auch seiest, laß ab von der alten verbrauchten und glücklicherweise verruchten Dummheit“, für die so viel unschuldiges Blut geflossen ist. „Wir brauchen von solch einer Lebenslehre nichts mehr, die statt des verheißenen Gottes, reiches nur die allerbarste Hölle unter den Menschen auf die ohnehin magere Erde gebracht hat. Wir halten uns nun an die Wissenschaften und Künste aller Art und Gattung und leben dabei in Frieden und Ruhe, zuversichtlich und nur zeitlich; denn uns ist nur ein gewisses zeitliches, aber friedliches und ruhiges Leben um gar vieles lieber als ein durch unzählige Leiden und viele Ströme unschuldig geflossenen Blutes ertaufert und dabei doch in Zweifel gezogener Himmel mit all seinen schönen Selig-



keiten!" Jesus sagt weiter: die Glaubensleere werde aber nur eine kurze sein. „In jener (unserer; d. Vf.) Zeit will Ich den alten Baum der Erkenntnis segnen, und es wird der Baum des Lebens im Menschen wieder zu seiner alten Kraft gelangen, und also wird es dann nur mehr einen Hirten und eine Herde geben!“

## Die Weltgelehrten

(Aus den Neu-Salems-Schriften)

<sup>1</sup> GS II, 51 „Im absoluten Lichte der Weisheit gleicht der Mensch einer vom Weinstock abgetrennten Rebe, welche verdorrt, sich mit der Zeit verflüchtigt und nimmer irgend eine Frucht bringt. Aber im Lichte der Liebe bleibt sie am Weinstocke und bringt tausendfältige Frucht.“ Es zeigen dies die kalten Weltweisen. „Diese Menschen verachten die Liebe, erklären sie sogar für eine Torheit und schwärmen fortwährend in lauter überfinnlichen Kalkulationen herum, bauen Grundsätze über Grundsätze, machen Hypothesen über Hypothesen und verlieren sich aus den Grundsätzen und Hypothesen in zahllose ebensonichtige Schlüsse, als wie nichts da sind ihre Grundsätze und Hypothesen selbst.“ Ihre Schlussantwort verstehen sie selbst nicht, und die Weisesten bringen heraus, daß sie nichts wissen, nichts haben und nichts sind. Die zu den Besseren rechnenden Sokrates, Aristoteles und Plato „haben mit all ihrer Weisheit bei weitem nicht den millionsten Teil von dem herausgebracht, als was ein ganz einfaches, noch kaum lesen könnendes Kind herausbringt, so es den Herrn zum ersten Male gläubig den lieben guten himmlischen Vater nennt. Sie haschen nach Erscheinungen und Erfahrungen; aber wozu nützen ihnen diese, da sie von keiner den Grund erfassen konnten, welcher da allein in der Liebe zum Herrn liegt!“ Wer kann in der Unendlichkeit auf den Grund der Erscheinungen bringen? „Wo er immer einen zu haben glauben wird, da wird er sich gerade in dem trüglichen Mittelpunkte der Unendlichkeit befinden, von dem aus es natürlichermaßen wieder nach allen Seiten hin unendlich fortgeht. Wer aber die Liebe hat, der hat den Grund aller Dinge und aller Erscheinungen in sich, weil er den Herrn in sich hat.“ Mit ihrer Weisheit haben sie nur den Verlust des Herrn errungen. „Den sie suchten im Unendlichen, im Unzugänglichen, Den fassen sie nicht und werden am Ende genötigt, aus ihrer eignen Nichtigkeit einen Gott

zu freieren, der aber freilich dann erst Gott ist, so es ihnen als Obergöttern beliebt, solch einen Begriff in ihre Vorstellungen aufzunehmen. Das treffendste Bild für eine absolute Philosophie ist eine Schmeißfliege. Sie glänzt wie mit Gold umzogen, so daß man glauben sollte, sie müßte die allerköstlichste Lichtäthernahrung in sich aufnehmen, aber sie nährt sich von den Excrementen. Die Philosophen nennen ihre Beschäftigung eine rein geistige, fragt man sie aber nach etwas rein Geistigem, so stößt man sofort auf den größten Materialismus. Sie tun sogleich dar: Ohne Materie kann Geistiges nicht gedacht werden, das Geistige muß somit erst von der Materie abstrahiert werden und kann nicht absolut bestehen, zu seiner Aeußerung muß es allenthalben einen materiellen Organismus haben; fällt dieser weg, fällt auch alle geistige Wirkung und Aeußerung weg; die Gedankenfähigkeit ist nichts anderes als die Wirkung des materiellen Organismus, in dem sich die Kräfte erst entwickeln müssen wie in einer chemischen Retorte; wird diese zerschlagen, ist es auch mit ihren chemischen Kräften vorbei. Sie kleben sich an die Materie, weil sie in ihr ein Zentrum, einen Standpunkt gefunden zu haben glauben, da sie mit ihrem Weisheitslichte sonst nichts finden und es ihnen wohlthut, auf irgend einem materiellen Brocken aufsitzen zu können."

- 2 Wsp 92 „Mit dem Verstande und eurer Vernunft könnt ihr Mich nicht fassen und Meine Schöpfung nicht begreifen. Diese beiden Eigenschaften gehören eurem sozialen Leben an, sie sind Seeleneigenschaften; aber das Geistige in euch, der göttliche Funke, der euer Seelenleben erst zu dem machen soll, was es sein muß, will es Mir näher kommen, dieses geistige Drängen nach oben muß gefühlt werden, muß mit dem Herzen aufgefaßt werden. Denn im Herzen, im geistigen Herzen, als Lebenszentrum, ist die Liebe, als göttlicher Trieb, welcher euch treibt, alles mit schöneren Augen anzusehen, ein Wohlwollen für alles unter euch, eine Verehrung für alles über euch zu fühlen. Der Verstand und die Vernunft machen euch zum Herrn der materiellen Welt, aber die geistige hat andere Gesetze, und da braucht es auch anderer Mittel, denselben näher zu kommen und sie zu begreifen. Der Verstand kann zergliedern, soviel

er will, doch ein schöneres, erhabeneres Gefühl ist nicht möglich, bis nicht aus der zergliederten Materie das Geistige euch anweht, welches den liebenden Meister euch zeigt. Der eben in dem zergliederten oder zersetzten Gegenstand erst Seine große Wunderkraft und Seine Liebe hervorleuchten läßt. Solange die Wissenschaft nur sucht, ohne an Den zu denken, Der eben alles so und nicht anders geschaffen hat, solange wird der Geist der Liebe, das ist Mein Geist, von allen Gelehrten und Philosophen fern bleiben, sie werden kalte Berechner und trockene Beurteiler bleiben, hier und im Jenseits, und von solchen könnt ihr kein anderes Urteil erwarten als: „Was nicht ist, wie wir es uns denken, ist Mystifikation, ist Unsinn.“

- 3 N 4, 47 „Unsere gesamte Literatur ist geistige Wäste. „Denn da ist weder Weisheit noch die innere lebendige Wahrheit zu finden, sondern Ich sage: Gehet in die Liebe zu Mir und zu eurem Nächsten, suchet in der Tat Mein Reich, so wird euch alles andere in der höchsten Ueberfülle hinzugegeben werden!“

- 4 N 4, 38 „Fürwahr, ihr möget alle Bibliotheken der Welt zusammen lesen, so werdet ihr darob um kein Haar besser stehen und mehr wissen, als so ihr nie etwas gelesen hättet. Warum denn? Weil ihr, wenn ihr von Mir das Licht erhalten wollet, das alles müßet fahren lassen; denn das ist alles nichts als leeres Hülfsenwerk und leeres Stroh, welches fürs Feuer bestimmt ist. . . . Wenn da Mein Feuerlicht in euch kommen wird, so wird es keinen Brand verursachen, sondern es wird euch sogleich lieblich durchwärmen und erleuchten euren ganzen Geist.“

- 5 Lbl III, 235 „All das, was dir die Menschen durch die in sich aufgenommene Wissenschaft sagen, ist ein in den Tod führender Weg. Die Liebe zu Mir ist allein die Lebensader, in welcher Mein ewig schaffender Geist pulsiert. Darum halte dich ruhig abgewendet von alledem, was gegen Mein Bestehen spricht!“

- 6 H 1, 368, 6) — 19) Das bloße Forschen und Wissen ist das, was der Moderdampf für das Licht ist, es erlischt das Licht im Herzen. Wer das Herz mit Liebe füllt, bekommt auch das Licht. „So aber alle Menschen ihr Wissen zusammentrügen, möchten sie dadurch Gott auch nur um ein Haar näher erkennen?“ Gott achtet

nicht den forschenden, sondern nur den liebetätigen Geist, mit dem man in einer Minute mehr erfährt von Gott als mit der Wissbegierde in Jahrtausenden.

- 7 H 1, 74, 11) Die Naturphilosophie ist das größte Meisterstück der grenzenlosesten Schlangenbosheit, sie verdrängt die Religion NZ 50—54.
- 8 Pr 21—22 „Auch Ich predige jetzt in einer Wüste des geistigen Lebens, das, dank dem kalt forschenden Menschen-Verstande, bar geworden ist von allem, was das Herz erquickend könnte. . . Und jetzt inmitten der gedankenleeren Wüste geistig-göttlichen Lebens, auf dem steinigen, vom Egoismus ausgetrockneten Boden der irdisch-spekulativen Verstandeswelt ergeht wieder der Ruf: „Wachet auf!“
- 9 Pr 202—204 „Für wie viele ist noch bis jetzt Meine ganze Schöpfung stumm und nur eine Zusammenhäufung von Stoff und Materie und von Gesehen, die nach ihrer Meinung nur dem Zufall entstammen!“ Sie sind kalt und gefühllos bei den Eindrücken der Natur. „An ihren tauben Ohren gehen alle geistigen Harmonien unbeachtet vorüber, und ihr Inneres bleibt leer oder ist nur von Eindrücken angefüllt, die aus dem niedrigsten Kreise der Materie oder der Sinnlichkeit herrühren und sie zum Tiere, statt sie vom Tierisch-Natürlichen zum höheren Menschlichen hinaufzuführen, herabdrücken. . . Nach ihrer Ansicht herrscht und besteht nur das Stoffliche, und das Geistige ist ihnen nur ein Hirngespinnst verrückter Schwärmer.“
- 10 Pr 175 Alle buchstabengläubigen Kirchenläufer und materiell gerichteten Weltgelehrten unserer Zeit „werden keine Zeichen sehen, eben weil sie das größte Zeichen, die Stimme eines Gottes und Vaters im eigenen Herzen, nicht anerkennen wollen. Ebenso wenig glauben viele eurer Gelehrten, trotz des steten Auffindens von Gesehen in der Natur, an einen persönlichen Gesetzgeber. Sie streiten sich und ändern lieber ihr eigenes Ich als ihr geistiges Wesen hinweg, als daß sie sich vor tatsächlichen Beweisen vom Dasein eines Gottes beugen.“
- 11 Vb 8, 70 Menschen, die alle Erscheinungen der Natur als nur auf Gesehen beruhend darstellen, bringen ihre Mit-

- menschen dadurch in Zweifel und Unruhe über ihren Glauben. Sie betrügen sich selbst, können ihre Ansichten nicht beweisen, reiben sich durch ihr Grübeln und Denken auf bis zur Erkrankung des Geistes. In den Irrenhäusern sitzen viele sogenannte Gelehrte. „Sie sind dem Gerichte durch ihren Unglauben verfallen, denn an ihnen wirkte der Gnadengeist ganz besonders, um sie vor dem Untergange zu retten. Aber oft mißbrauchen solche Menschen ihr besseres Wissen und Erkennen, und statt dieses zur weiteren geistigen Ausbildung anzuwenden, prahlen sie vor der Welt mit ihrer Vielwisserei und sinnen auf „neue Entdeckungen“, wie sie es heißen, während Ich der alte Gott bin und stets ganz einfach regiere.“
- 12 LGH 72—73 Die Gelehrten wittern in Kraft und Stoff „Naturgesetze“, während dort geistiges Leben ist; und weil das Geistige sich nicht ihrem Willen unterwirft, leugnen sie es ganz weg. „Für sie existiert kein Gott, kein Gesetzgeber, obwohl sie Gesetze in der Natur annehmen. Für sie ist es „der Stoff“, der sich die Gesetze selbst macht, also ein intelligenter Stoff! Für sie sind die Gesetze nur ein gewisses „Ruß“. Nach ihrem Begriff löst sich alles im Universum auf in stoffliche Elemente und beginnt von dort wieder seinen maschinenmäßigen Kreislauf. Für sie gibt es keine Verbesserung, sondern ein ewiges Beim-Alten-Bleiben.“ Bei ihrem Tode werden sie zurückschaubern vor dem trostlosen Bilde, das sie sich von der Welt gemacht und auch andere haben glauben machen wollen. Ohne Sein Erbarmen müßte Gott anders verfahren mit ihnen!
  - 13 Ed 123 Die Naturforscher haben zwar in aller Materie gewisse Grundkräfte entdeckt, wie Anziehung und Abstoßung, die Schwerkraft und die Zentrifugalkraft, die Expansivkraft, die Teilbarkeit, die Undurchdringbarkeit. Hätten sie „nur einen einzigen Schritt weiter getan und hätten der alles beherrschenden und alles erfüllenden Lebenskraft einen Platz in ihren Fassikeln eingeräumt, so hätten sie schon lange in ihrem Wissen eine ganz gewaltige Stufe vorwärts gemacht und hätten nicht notwendig „tote Kräfte“, was ein allerbarster Unsinn ist, abzuwägen und zu zergliedern, sondern sie hätten alsogleich mit jener Grundbedingung alles Seins zu tun bekommen,

in welcher sie sich selbst und alle Materie vom rechten, allein wirkenden, wahren Standpunkt schon lange vollkommen und leicht erkannt hätten. Aber so tappen sie, was eigentlich das Allerdümmste und Lächerlichste ist, die Lebendigen, in lauter toten Kräften herum und wollen am Ende etwa gar noch beweisen, daß die lebende Kraft ein mixtum und compositum aus lauter toten Kräften ist!"

- 14a LGh 193 Die Gelehrten glauben nicht immer alles, was sie schreiben, öfters haben sie schon auf dem Totenbette alles widerrufen. „Was haben eure Gelehrten nicht alles schon geschrieben über die Entstehung der Erde, über ihre Formationen, ihr Alter usw., und was ist das Endresultat? Daß sie nichts wissen!“ Die Astronomen haben die Planeten, die die Sonne umkreisen, herausgefunden; außer diesem wissen sie nichts. „Die allernächste Sonne, die außer eurem Sonnensystem kreist, bleibt für sie trotz aller ihrer besten Instrumente ein kleiner Stern und ein großes Rätsel . . . Was wissen die Gelehrten eurer Welt von dem Tierreiche, was wissen sie, wie die Tiere die Welt und die Menschen sehen!? Sehet, ein Ochse ist für euch eine ganz fremde Welt, ihr wißt nicht, sieht er euch grau, rot oder blau, klein oder groß; sein geistig intellektuelles Leben ist euch und allen Gelehrten ewig ein Rätsel, und so das Leben eines jeden Tieres . . . Warum das Tier da ist, wissen sie mit all ihrem Forschen nicht . . . Was wissen denn eure Aerzte und Anatomen samt ihrem unaufhörlichen Leichen-Zerschneiden und dem chemischen Analysieren der Elemente, aus denen der menschliche Körper zusammengesetzt ist? . . . Das Materielle, ja das Grob-Materielle nur, ist ihnen sichtbar, aber die stille Kraft mit Intelligenz, die diese Gefäße bis ins Kleinste mit großer Vollkommenheit baut, sie belebt und sie von der Zeugung aufbaut und bis zum Tode erhält, diese Intelligenz kennen sie nicht, denn mit dem Sezieren läßt sie sich nicht finden.“

- 14b Ed 99 Nach der Ausführung, daß es Wasser, Erd-, Berg- und Luftgeister gibt, wird gesagt: „Die gelehrte Welt sieht dergleichen freilich nicht. Aber sie sieht auch so manches andere nicht, was ihr noch näher und nötiger wäre, als zu schauen dergleichen in die Erdmaterie gebannte Geister. Aber ob Glaube oder Nichtglaube

bei den Weltgelehrten, deswegen bleiben die Urdinge doch, wie sie sind, und der Vogel kann heutigen Tages so wie vor Urzeiten die Luft hemeistern, obschon er nie auf einer Pariser Universität in der Aerostatik die strenge Prüfung gemacht hat. Also gibt es denn auch heutzutage noch eine Menge ganz einfache Menschen, die in ihrer Einfalt mehr sehen und nicht selten mehr wissen als eine ganze gelehrte Fakultät. Es gibt wohl auch bessere Gelehrte, die solches wenigstens nicht bezweifeln, aber zum Schauen bringen es dennoch wenige.“

- 15 Pr 86 „Zeh! suchet eure Gelehrten und Naturforscher aus der sichtbaren Natur zu beweisen, daß es weder einen Gott noch einen Schöpfer gäbe, und daher auch weder das, was die Propheten, noch was Jesus gesprochen, göttlichen Ursprungs sei.“

- 16a H 1. 63, 8; Die Weltgelehrten sehen ihren Unverstand durch ihre allerkümmteste Vernunft, die ein Vermögen aller Tiere durch ihre scharfen Sinne ist, auf Gottes Thron und beten sich selbst an.

- 16b NZ 31 „Wer da am Brunnen ist und dürstet, der trinke das Wasser des Lebens in vollen Zügen, aber die Frucht vom Baume der Erkenntnis soll er erst dann essen, wenn Sch den Baum für ihn gesegnet habe, und dann wird er sich sättigen zum ewigen Leben an der Frucht, die reichlich am großen Baume Meiner Schöpfung hängt! Solche Gelehrte (die nur mit dem Verstande forschen; d. Vf.) sind Mir ein Greuel, denn sie suchen nicht Meine, sondern ihre Ehre unter den Zweigen dieses Baumes.“

- 17 Pr 284 Fast jeder Naturforscher sucht alles so für seine materiellen Zwecke zu erklären, daß, statt einen Schöpfer als Urheber in der kunstvollen Maschine der Natur anzuerkennen, er Denselben in seinem Hochmut und seiner Blindheit ganz zu leugnen sucht, um sich an Seine Stelle zu setzen. Findet er sonst nicht erklärbare Spuren einer höheren geistigen Macht, so sucht er das wegzuleugnen, weil er keinen Gott anerkennen will.

- 18 Pr 57—58 „Zu jenen Stochblinden gehören auch jene Gelehrten und Naturforscher, die sich selbst um den letzten Funken geistigen Lichtes durch die verkehrte Richtung ihres Studiums gebracht haben. Manche von ihnen wollen blind sein, weil ihre Dent- und Hand-

lungsweise die Beleuchtung durch das Licht der Wahrheit scheuen muß. Die ersteren sind blind und wissen nicht, wieso und warum, die letzteren aber wollen blind sein, weil das Licht, wenn es auch über sie hereinbräche, nicht mit ihrer Denkart und Lebensweise übereinstimmen würde."

19 K 66 Während Gott in die Welt gekommen, um uns zu Seinen Kindern zu machen, wollen unsere Naturforscher nachweisen, daß wir vom Affen abstammen, dem wollüstigsten und rachsüchtigsten Tier. Es charakterisiert das jetzige Menschengeschlecht, daß es zur Affenabstammungstheorie sich neigt, daß es sich zu diesem vermeintlichen Ahnen hingezogen fühlt, denn Tausende über-treffen dieses Tier in ihren schmutzigen Leidenschaften.

20 Vb 9, 16 Die Weisen werden von der Wahrheit zur Bethlehemsöhle, zu ihrem Herzen, geleitet, „wo der Weltverstand Nicht findet. Wenn daher solche Seelen mit den Weltmenschen zusammenkommen und von Mir zeugen, da erschrecken dieselben, denn ihr Gewissen wird wachgerufen, und sie fühlen und fürchten dann ihre Niederlage. Darum meinen sie, durch List solchen Seelen den Untergang bereiten zu können. Sie forschen daher fleißig unter dem Scheine, als ob sie das Kindlein anbeten wollten, aber nur, um es besser zu verderben; denn sie setzen sich allem entgegen, was göttlicher Einfluß heißt, um ihr Ansehen und ihre Herrschaft nicht zu verlieren."

21 Vb 9, 11 „Aber die Weltklugen, als Herodesse, sind es, welche dem neugeborenen Kinde wieder nach dem Leben trachten und alle auszurotten suchen, welche das Kindlein in der Krippe verehren, denn sie suchen dieselben zu töten, d. h. ihr Fäulnis der wahren Erkenntnis durch ihre sophistischen Verstandesanschauungen, und verfolgen sie, weil sie in denselben ihre Gegner erkennen, da sie gleichfalls beeinflusst sind, aber von unten, und sich ängstigen, ihre Herrschaft über ihre Mitmenschen zu verlieren."

22 Ev 200—201 „Aber was nützt Meine Lehre, was soll sie sein, wenn Jesus, ihr Stifter, nunmehr Selbst die Ehre hat, nichts zu sein, oder höchstens bloß nur noch ein Zipfel von einem Sokrates oder Plato, oder man

umwandelt den Jesus in einen eiteln Gözen, an dem nichts als bloß der Name übrig geblieben ist und einige Bruchstücke Seiner Lehre in der Form ägyptischer Hieroglyphen, über die nachzudenken noch obendarauf streng verboten ist! Kurz, man hat sich den Jesus mobilisiert, wie man Ihn brauchen konnte, damit Er etwas einträgt und nichts austrägt, wie Er gebeten hat, da Er sagte: »Wo dich jemand um einen Rock bittet, so gib ihm auch den Mantel!-«

23 K 82 Die Gelehrten, die mit dem Verstande ergründen wollen, was weit über diesen hinausliegt, bereuen meist auf dem Totenbette den Unsinn, den sie schrieben, weil er Mode war und Geld eintrug, während sie das meiste selbst nicht glaubten.

24 Pr 282 Die, welche bloß weltlichen Gütern und Genüssen nachjagen, keine geistige Welt, keine höhere geistige Grundordnung, keinen Gott und Schöpfer anerkennen, diese Schein-Philosophen und Schein-Gelehrten werden erst nach langem Kampfe geläutert, an dem geistigen Reich teilnehmen können. Ihr Erwachen wird traurig sein.

25 Ev 4, 178, 10)—13) Was das Herz ergriffen hat, ist ins Leben übergegangen und bleibt für ewig. „Was ihr immer auf dieser Welt nur ins Gedächtnis aufgenommen habt, davon wird im Jenseits nicht ein Zota verbleiben. Darum erscheinen jenseits alle trockenen Weltgelehrten wie taub, blind und stumm, wissen gar nichts und können sich an nichts erinnern. Sie kommen jenseits nicht selten so jeden Begriffes bar an, als ein Kind. in diese Welt. Sie müssen dort alles von den ersten Elementen neu zu lernen und zu erfahren anfangen, sonst blieben sie taub, blind und stumm in Ewigkeit und hätten nichts denn ein dumpfes Gefühl vom Dasein, ohne jedoch zu fühlen, daß sie es sind, die schon auf der Erde da waren. Das muß ihnen allererst so nach und nach auf die sinnigste Weise beigebracht werden. Wo es beim Menschen im Herzen finster ist, da ist schon gleich der ganze Mensch finster. Wo es aber da Licht und helle ist, da ist der ganze Mensch helle, und es kann bei ihm nicht mehr finster werden."



- 26 K 82 Mit dem Fortschreiten der Forschung wird man einsehen, daß man noch gar nichts weiß. Dies muß zu dem kindlichen Glauben zurückführen, daß hinter dem Sichtbaren ein Geisterreich steht, das aufbaut, erhält und vergehen macht.
- 27 Pr 88 Wie einst Jesus Seinen Feinden auswich, als Seine Zeit noch nicht gekommen war, „so weicht auch jetzt Meine Lehre, wie ihr sie nun empfanget, den Kritikern noch aus, und wenn auch hier und da einer oder der andere sie, wie einst die Juden Mich, zum Tode verdammen möchte und all seinen giftigen Geister darüber ausschüttet, so schadet er sich nur selbst, denn die Zeit wird ihn eines Besseren belehren und ihm beweisen, daß, was Ich will, geschehen wird und nicht, was sie in ihrer beschränkten Einsicht haben möchten.“
- 28 Adv 19 [26] Die wissenschaftlichen und Glaubens-Mauern, die uns die Gelehrten und Priester vor die Nase gebaut haben, fallen jetzt.
- 29 Lbl I, 211 „Ein wahres Kind erkennt am Herzenszug den Vater, nicht aber durch den berechnenden prüfenden Verstand . . . Nehmt alle eure Professoren der Erde zusammen mit all ihrem Wissen und Können und glaubet Mir, sie wiegen nicht einen Johannes Mir auf! Aus sich war Johannes ein Nichts, ein harmloses Kind, durch Mich war er angefüllt mit tiefster göttlicher Weisheit, die niemand von euren gelehrten Professoren bis heute versteht, deren Weisheit vor Mir ein hartes Nichts ist, da sie den Kern der Nuß, deren Schale sie eifrigst erforschen, nicht kennen.“
- 30 H 2, 2, 2)—3) „Die Kinder der Urväter, die in der Liebe zu Gott allein erzogen wurden, waren im Alter von 6 bis 10 Jahren unvergleichbar verständiger denn jetzt in dieser, nota bene allerfinsternsten, wahrhaft allerschleußlichsten Zeit aller Zeiten die allergrößten Gelehrten, die nun nicht viel mehr wissen als damals die Kinderchen an den Brüsten der Mütter wußten; denn diese Muttermilch enthielt damals, selbst materiell genommen, nicht selten mehr denn jetzt in dieser aufgeklärten Zeit die größten, von Staub und Motten zernagten Bibliotheken der Gelehrten.“
- 31 Lbl III, 206 „Was nützet euch Menschenweisheit,

- so ihr nicht habt den Geist Gottes? Sehet, gar nichts! Ihr möget menschlich denken und forschen, wie ihr wollt, so kommet ihr doch nie zu einem rechten Schlusse, weil ihr immer wieder auf etwas stoßet, was über menschliches Denken geht. Darum gelanget ihr eher nicht ans Ziel, als bis ihr aller Weltweisheit den Rücken gekehrt und euch allein richtet nach der Weisheit, die aus Mir und Meiner Liebe hervorgeht. Dies ist allein die wahre Weisheit, und wer ihr nachjagt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben!“
- 32 Böllig verständnislos stehen unsere Gelehrten gegenüber der Schöpfungsgeschichte Moses, den Bildern in den Psalmen und bei den Propheten und der Offenbarung Johannis. Sie wissen nicht, daß diese nicht im Buchstabensinne genommen werden dürfen, daß sie vielmehr in der Sprache der Entsprechungen, in Bildern, geschrieben sind. Die Deutung dieser ist verloren gegangen. In dieser Unkenntnis verwerfen sie besonders die Schöpfungsgeschichte Moses. Deren Erklärung s. Ev 1, 156, 9)—162, 8); Ev 2, 214, 1)—215, 2); Ev 2, 219, 1)—222, 6); Ev 3, 28, 5)—9); Ev 3, 235, 1)—4); Ev 4, 160, 1)—163, 6). Ueber das Hohelieb s. Ev 4, 169, 1)—171, 7). Ueber Daniel Kap. 7 s. Ev 6, 101, 1)—12). Ueber Jesaias Kap. 2 und 3 s. Ev 7, 171, 4); 174, 1)—176, 14). Ueber die Offenbarung Johannis s. Adv 99—123 [161—185]. D. Wf.
- 33 S. auch „Wegweiser“ Teil I „Die Jetztzeit“. D. Wf.

# Verfolgung

(Aus den Neu-Salems-Schriften)

1 Vb 8, 30 „Nun aber ist die Zeit herbeigekommen, wo Ich als König innerlich in die Herzen Einzug halten möchte, und viele, welche Mich durch den Geist der Wahrheit kennenlernen, rufen Mir ein Hosannah zu; aber nicht alle, welche mit einstimmen, bleiben Mir in der Verehrung treu, wenn sie merken, daß Mir statt einer Königskrone eine Dornenkrone zuteil wird, welche von den Schriftgelehrten und Pharisäern Mir zugebracht ward. Darum haben die wenigen, welche sich Meine wahren Jünger nennen, eine schwere Aufgabe; denn wenn sie Mir treu bleiben wollen, sehen sie sich allerlei Verfolgungen aus.“

2 K 99 Es ist nötig, daß Gott in uns auferstehe, damit wir Mut erhalten, Ihn öffentlich zu bekennen und die daraus entstehende Verfolgung willig zu tragen.

3 Pr 132 „Euch werden zwar solch bittere Momente, wie einst Meinen Jüngern bei ihrem Lehramte, nicht herauswachsen, aber destomehr werdet ihr zu kämpfen haben mit der Welt und ihren Unnehmlichkeiten, mit euren Mitmenschen, die in der Mehrzahl den entgegengesetzten, verkehrten Weg gehen, als den ihr eingeschlagen habt. Euch wird es auch so gehen, wie Ich es Meinen Jüngern prophezeite, indem Ich sagte: „Die Welt wird euch hassen, weil ihr nicht von ihr seid!“, weil ihr anderen Grundsätzen huldigt als die Mehrzahl der Menschen.“

4 Vb 2, 66 Wie eine gute Pflanze auf dem Acker voll Unkraut, „ebenso ist es mit einem Kinde von Mir. Dasselbe ist nun bloß noch geduldet unter den Pflanzen der Wissenschaft, des Reichtums und der Ehre; beeinträchtigt steht es daneben.“

5 Vb 2, 38 „Die Mehrzahl lebt ohne Gott recht behaglich; sie können es darum nicht ertragen, daß es noch solche gibt, die an Gott und Religion festhalten, weshalb sie sich auch als Werkzeuge der Hölle gebrauchen lassen gegen Meine Kinder.“

6 Vb 3, 9 Wie die Pharisäer die Heilung des Blind-

geborenen durch Jesus nicht begriffen und Ihn verächtigten, „so ist es auch in der Jetztzeit. Wo Ich Mich über die blindgeborenen Menschen erbarme und ebenso durch wunderbare Mittel ihnen das Geistesauge öffne, da werden solche Menschen von der Welt durch allerlei Ränke und Verleumdungen verfolgt und mit Fragen bestürmt. Allein, wen Ich einmal geheilt habe, der soll gesund bleiben und Mich ganz erkennen als Den, Der Ich bin, und wenn die Welt ihn verfloßen wird, so will Ich Mich seiner ganz annehmen . . . Vergesst aber nicht, daß solche berufen sind, zu zeugen von dem wunderbaren Lichte, welches ihnen durch Meine Liebe zuteil wurde!“

7 Lbl II, 235 Wenn wir die Welt verlassen haben und ein Leben in Gott und mit Gott leben, „dann haßt euch die Welt im wahren Sinne und zu Meiner Ehre.“

8 Lbl II, 153—154 „So Ich euch also adeln will, so muß Ich euch Feinde erwecken, und so Ich euch ehren und auszeichnen will vor vielen, so muß Ich euch ein Kreuz auflegen vor vielen. Wollet ihr Mir, eurem Vater, ähnlich werden als rechte Kinder, so muß die Welt euch hassen und verachten und auf euch mit Fingern weisen, gleichwie sie auch Mir getan hat!“

9 Pr 292 Mit Spott, Verachtung und Verfolgung werden die Menschen diejenigen lohnen, „welche sie auf ihren Irrtum aufmerksam machen und sie zu Mir führen wollen.“

10 Vb 3, 32—33 Die wenigen Erleuchteten werden „von der Mehrzahl nicht verstanden, sondern in ihrer besseren Erkenntnis und in ihrem Streben von dem ungetreuen und sündigen Geschlechte getabelt und verfolgt . . . Schmach und Verfolgung bleiben da nicht aus, wenn ihr euren Mitmenschen ihren Gott, der für sie so bequem ist, nicht gelten lassen wollet, sondern ihnen den Vater anpreiset.“

11 Vb 9, 11 „Aber die Weltgroßen (als Herodesse) sind es, welche dem neugeborenen Kinde wieder nach dem Leben trachten und wollen auszurotten suchen, welche das Kindlein in der Krippe verehren; denn sie suchen dieselben zu töten durch ihre Verstandesanschauungen und verfolgen sie, weil sie in denselben ihre Gegner erkennen, da sie gleichfalls geistig beeinflusst sind, aber von unten, und sich ängstigen, ihre Herrschaft über ihre Mitmenschen zu verlieren.“

12 Vb 9, 16 Wenn die, welche jetzt Gottes Wiederkommen und, daß Er schon auf der Erde ist, erkannt haben. „mit den Weltmenschen zusammenkommen und von Mir zeugen, da erschrecken dieselben, wenn ihr Gewissen wird wachgerufen, und sie fühlen und fürchten dann ihre Niederlage. Darum meinen sie, durch List solchen Seelen den Untergang bereiten zu können, welche von Mir zeugen.“ Sie werden wie Herodes forschen nach dem Stern, als ob sie das Kindlein anbeten wollten, aber nur, um es desto besser zu verderben. Wir sollten dann bei solchen Weltmenschen und Schriftgelehrten uns nicht befragen, „sondern folget dem Stern oder der Wahrheit im stillen, welche ganz sicher zu Mir leitet und euch vor den Verfolgungen zu beschützen weiß, welche ihr euch oft durch Unvorsichtigkeit und Unwissenheit selbst zuzieht. Wer Mich verehret, wie einst die Weisen, durch Liebe und Gehorsam, über diese will Ich Meine schützenden Segenshände ausstrecken und sie vor Gefahr behüten, auf daß sie sicher in ihrer ewigen Heimat anlangen!“

13 Lbl L 191 „Siegen wollet ihr zwar, doch nicht wie Ich gezeiget, unter Hohn und Spott und Geißelhieben der Welt. . . Kämpfen heißt tragen die Lüge, die Schadenfreude, den Hohn, die Bosheit und Lücke und die blutenden Geißelhiebe der Welt.“

14 Vb 7, 27—28 „Wie Jesus einst dem Pilatus nichts mehr antwortete, so unterlasset auch ihr das Reden vor solchen, von welchen ihr wisset, daß sie die Stimme des Heiligen Geistes in sich überhören, um nach außen ihr eigenes Ansehen und ihren Eigenbünkel zu behaupten! Denn weil Ich den Pilatus sowohl Selbst warnte, als ihn durch sein Weib warnen ließ, nicht Unrecht über den Unschuldigen auszusprechen, darum antwortete Ich demselben von außen her nicht mehr, und sein Urteil wurde ihm zum Gerichte. So ist es gleichfalls mit solchen Segnern heutzutage, welche die Gnade von innen zu belehren sucht. Wenn sie dann mit euch rechten wollen, so antwortet nicht mehr, sondern stellt es Mir anheim! Denn wenn sie euch auch wollen kreuzigen lassen, so wisset ihr ja, daß auch Ich als euer Meister gekreuzigt wurde, aber das Auferwecken und Auferstehen nur Mir allein zusteht! Dasselbe können die Menschen nicht verhindern, und weil es bloß durch den

Tod möglich ist, das ewige Leben zu erlangen, so begehret euch mit Freuden in den Tod oder in die Niederlage eures natürlichen Lebens, welches da ist euer Eigenbünkel, euer Hochmut, eure Eigenliebe und dergleichen, welche nie ganz getötet würden, wenn statt Verfolgung und Schmach Ruhm, Lob und Ueberhebung euch gespendet würden!“

15 Vb 2, 36 Wenn wir die Liebe haben, so können wir Spott, Hohn und Verachtung ertragen. „Sie wird statt Rache und Empörung Mitleid und Erbarmen in euch hervorbringen und dadurch auch euer Fleisch immer mehr tüchtig machen, sich nach dem Geiste zu bilden.“

16 Vb 6, 46—47 „Ich sage euch, wo diese schweigen, da werden die Steine reden!« Diese Worte gelten den Verfolgern der Wahrheit; denn obgleich sie alles aufwenden, diese zu unterdrücken, so wird es ihnen doch nicht gelingen. Denn Meine Kraft ist groß und kann alles durchführen, was vor den Augen der Menschen unmöglich erscheint, also auch Steine redend machen oder solche Werkzeuge wählen, welche vor den Augen der Gelehrten für ganz untüchtig gehalten werden. . . In allem, was Ich beschließe, und so auch heute wieder, wird nichts mehr imstande sein, das helle Licht auszublenden, das Ich den Menschen nun anzünde zur Rettung ihrer Seelen, und je stärker die Verfolgung gegen dasselbe, um so größer Meine Kraft in demselben; denn es muß Mir dann alles dienstbar sein, Freund wie Feind muß dabei tätig sein, und zwar darum, weil Ich sie alle liebe und oft sogar in einer Verfolgung jedem die größte Gnade erweisen kann! . . Darum bleibet ruhig, auch wenn ein Anlauf gegen euch gemacht wird, und wenn die Veranlasser solche sind, die da meinen, sich auf Mich berufen und euch bei Mir verklagen zu können! Denen will Ich Selbst antworten, daß sie ihren Mut verlieren, ferner gegen eine Sache zu streiten, welche ihnen noch dunkel ist, weil eben die Gnadensonne nicht zuerst bei ihnen aufgegangen ist, die aber doch mit diesem Alte den Anfang gemacht hat, ihre ersten Strahlen auch in ihr Herz zu werfen. Darum seid bei solchen Erfahrungen desto mutiger und eifriger im Gebet auch für eure Gegner, welche nicht alle gegen Mich stehen!“

17 Vb 4, 29 „Wie gut ist gegen Sanftmut und Sicherheit die Verfolgung, wie treibt diese so sehr zur Wachsam-

keit an! Was eure Eigenliebe euch gut zu verbergen weiß, das wird aufgedeckt, wenn eure Mitmenschen durch Haß und Neid euch verfolgen. Diese zeigen bei solchen Gelegenheiten euch eure Fehler in so greller Farbe, daß ihr selbst darüber erschreckt und so eine ernstere Selbstprüfung haltet, was euch zu großem geistigen Siege werden kann. Darum ist die Verfolgung oft recht nötig bei euch, und auch die wahre Demut kann dadurch mehr erlangt werden als bei Anerkennungen . . . Wenn ihr ratlos seid und euch die Menschengötter im Stiche lassen, so gilt es festen Glauben zu fassen, daß die Hilfe bei Mir zu finden ist. Ihr werdet dann bald den Unterschied zwischen Gotteshilfe und Menschenhilfe finden und also an Liebe zu Mir, welche aus dem Danke stammt, zunehmen. Also auch dieses Kreuz sollet ihr nicht aus dem Wege zu räumen euch bemühen, denn es ist ein guter Mittler zwischen Mir und euch!"

18 Pr 72 „Wie in jener Zeit Meine Lehre mißverstanden und verhöhnt, Ich verfolgt und gekreuzigt und Meine Jünger beschimpft und verfolgt wurden, so wird es auch wieder sein. Aber statt Meiner Person werden die Menschen Meine Lehre an den Schandpfahl hängen und selbe verhöhnen, und Meine Kämpfer für Mein Reich werden ebenfalls mit allerlei Unbilden zu kämpfen haben, aber sie werden siegreich hervorgehen und dann bei Meiner Wiederkunft Mich verklärt erblicken, wo ihnen dann die innere Stimme zurufen wird: »Segen euch, weil ihr Diesem treu geblieben, Seine Worte gehört, ausgeübt und auch anderen so mitgeteilt habt, wie Er sie von den Menschen verstanden wissen will!« . . . Meine Vorkämpfer werden Mich ewig von Angesicht zu Angesicht sehen und sich mit allen schon früher Hinübergegangenen Meines und ihres Sieges freuen dürfen!"

19 Vb 9, 15 „Darum sage Ich euch allen, welche um Meines Namens willen Verfolgung leiden und den Haß der Menschen ertragen wollen, um dieselben nach Meinem Beispiel durch die Liebe wieder auf den richtigen Weg zu bringen, der allein zum ewigen Leben führt: »Selig seid ihr!«"

## Schutz und Schutzgeister

### Schutz

(Aus den Neu-Salem's-Schriften)

- 1 Ev 9, 161, 9) — 12) Ein von Jesus geheilter griechischer Arzt bekennt: „Wer denn einmal den allein wahren und allmächtigen Gott mit Händen zu greifen wahr und klar gefunden hat und die ohnmächtigen Menschen mehr fürchtet als Gott, der ist ein Tor! Wer da eine Furcht hat der habe sie vor Gott und nie vor den Menschen um Seinetwillen! Welcher Mensch kann mich denn ergreifen und mir schaden, so mich Gottes allmächtige Hand deckt und schützt? Laßt alle Furien und alle irdischen Teufel, so sie irgend sind, über mich kommen und dazu alle reißenden Tiere, Rattern und Schlangen, — werden sie es wohl mit der Allmacht Gottes aufnehmen können!?"
- 2 Vb 4, 61 „Ihr seid wankelmütige Kämpfer, und der Segner Meines Reiches lacht Hohn über euch. Habe Ich doch allen Glaubensmännern Meine Hilfe angedeihen lassen, wenn es sich darum handelte, für Mich den Mitmenschen eine Wahrheit festzustellen, und so halte Ich es heute noch. Schauet auf Luther, wie sich Meine Liebe und Macht an ihm bewiesen hat!"
- 3 K 139 Gott ist noch Derselbe wie zu Noahs Zeiten. Wie diesen, so wird Er auch jetzt die auf Ihn Vertrauenden schützen.
- 4 K 10 Das Gott ergebene Herz hat von den Stürmen nichts zu befürchten, diese können geistiges Gut nicht rauben.
- 5 K 50 „Mag da geschehen, was da wolle, die Meinen werden da allezeit sich unter Meinem allmächtigen Schutze befinden!"
- 6 K 144 Die mit Gott wandeln, werden auch Seinen Schutz finden.
- 7 K 142 „Wer auf Mich baut und vertraut, dem soll kein Haar gekrümmt werden, weder geistig noch leiblich!"
- 8 Ev 5, 223, 7) „Was sollen wir, als nun sicher Seine Freunde, uns noch mit irgend einer Furcht in unsern Ge-

- mütern abgeben, als könnte uns im Ernste unter Seinem Schutze noch irgend etwas Uebles begegnen!?"
- 9 K 68 „Seid ruhig! Mein Auge wacht über die, welche Mich lieben. Vertrauet auf die Hand, welche euch bis jetzt führte und euch nicht sinken wird lassen, solange ihr euch derselben würdig zeigen werdet!"
- 10 K 94 Der Tag der Sichtung ist da. „Ihr aber, Meine Kinder, welche Ich ausgewählt und gezeichnet habe mit dem Zeichen des Lebens, verzaget nicht! Haltet fest und treu an eurem Gott und Herrn! Laßt euch nicht wankend machen, mag geschehen, was da will!"
- 11 K 126 „Sehet euch durch gute Werke vor! Alles andere werde dann schon Ich machen und werde schirmen all eure weltlichen und ganz besonders die geistigen Schätze und Güter!"
- 12 Ev 5, 5, 3) Jesus sagt, Seine wahren Kinder würden immer in der Minderzahl sein, die Weltkinder würden sich Tempel und Gögenhäuser erbauen und sie mit ehernen Gesetzen und blind dummen Regeln umgäuen. Sie würden aber den wenigen wahren Kindern doch nie etwas anhaben können. Er würde dafür allezeit auf das getreueste Sorge tragen.
- 13 Pr 138 „Seid stark ihr wenigen, die ihr, zerstreut in verschiedenen Gauen, Meine Perlen im Herzen bewahrt! Vertrauet auf Mich, denn Ich wohne ja bei und in euch! Ich werde euch führen und nicht verlassen, solange ihr Mich liebet und Mein Wort haltet!"
- 14 K 39—40 Wir zerstreuten Kinder, die der Vater aus Millionen herausgesucht hat, werden gesammelt werden, wenn die Winde der Wahrheit die andern zerstreuen werden.
- 15 Lbl III, 282—283 Gott wird zur rechten Zeit Seine Anhänger zusammenführen, und sie werden im Moment, wo die Finsternis ihres Sieges gewiß zu sein glaubt, diese erdrücken.
- 16 Vb 4, 35 Das feste Herz braucht sich vor keinem Widerstande zu fürchten. „So ausgerüstet könnet ihr ruhig der Zeit entgegensehen, wo die Knechte beauftragt werden, nach euch zu fahnden. Ich Selbst will sie euch zuführen, und es so lenken, daß auch sie Mich dadurch finden!"
- 17 Lbl II, 186 = Pf 71 Im Kampf mit der Welt und dem Bösen kann uns nichts geschehen, was Gott nicht zu-

- läßt. „aber verderben oder schaden kann der Böse euch nicht, denn da steht bei euch eine starke Schutzwache, welche dem Bösen Fesseln an dessen Willen und Wollen, euch zu vernichten, anlegt. Darum haltet euch zu Mir, da Ich der rechte Schutz bin. Wer diesen hat, der fürchte nicht die Welt, er streite mutig und freudig, denn Ich bin sein Schutz!"
- 18 Vb 1, 85 = Adv 98 Wird unsere Sphäre durch den Morgenstrahl der Liebe Gottes helle, so fliehen die finsternen Geister vor uns, „weil sie das Licht nicht ertragen können, welches euch umgibt, wohlwiegend, woher es flammt; dann fühlet ihr Erleichterung in euren Kämpfen. Dies ist die große verborgene Hilfe Meiner Liebe, welche Meinen wahren Kindern zuteil wird. Diese sollen immer mehr zunehmen im Licht, damit auch ihre Umgebung einen Segen davon fühlet!"
- 19 Lbl III, 42 „Kommet zu Mir, sobald ihr fühlet, daß eine fremde Macht [unselige Geister] euch überwältigen will! Ich bin alsdann der Helfer aus jeglicher Not und lasse nur zu, was eure Kräfte stählt und euer wahres Vertrauen zu Mir befestigt."
- 20 Lbl III, 128 Satan sucht uns in seinem Reich festzuhalten. „Suchet dort die Quelle der Hindernisse, Heimsuchungen und Anfechtungen, und ihr werdet Mich besser verstehen und würdigen lernen! Die Liebe straft nicht, sie versucht nicht und führt nicht auf Abwege... Denket in Zeiten der Not Dessen, Der euch Seine Verheißungen gegeben von Anfang an, oder meinet ihr, daß das Geschöpf über dem Schöpfer stehe?! Ist denn der, der jetzt ein Feind alles Lebens ist, nicht auch ein Geschöpf aus Meiner Hand? Sollte dieses Geschöpf mächtiger sein, als euer Vater und Schöpfer, euer liebevoller Heiland es ist? . . . Verbindet euch mit eurem Vater der Liebe und wirket durch und mit Ihm, so seid ihr allmächtig, gleichwie Er es ist!"
- 21 H 2, 47, 9) — 15) „Der noch sehr starke Fürst des Todes wird mit dir und mit allen Brüdern deiner Liebe gar wenig zu tun und zu richten haben. Ich sage dir zwar, es würden für dich Ewigkeiten nicht auslangen, um zu erforschen die Größe seiner Macht und Stärke, aber dessen ungeachtet ist er ein endlich geschaffener Geist, und da,



wo alle seine Macht für ewig aufhört, fängt erst Meine unendliche an. Darum sei unbesorgt; denn so du in Meinen Händen bist, ist doch schon dein leisester Hauch mächtiger denn alle Stärke, Macht und Gewalt des Satans! . . Siehe, darin liegt die große Macht des demüthigt Kleinen! Eine Fliege wird oft einer ganzen Herde von Löwen zur Last, während ebendiese Löwenherde der Fliege etwas ganz Unkümmerliches ist. Du aber bist schon lange eine Mücke der Demut geworden. Daher lasse den Löwen sein, daß er dir unschädlich ist, und mache dich sonach unbetümmert an dein frommes Werk!

22 K 119 Die mit Gott verbundene Seele wird eine Kraft in sich fühlen, die allen Stürmen zu trotzen und den finsternen Einflüssen sich zu verschließen vermag.

23 Lbl III H 22, 8 „Euer Geist der Kindschafft zieht Mich an wie Eisen den Magnet, und nicht bloß umgekehrt, das merket! Das ist ein Urgeßes, ein Wunder!“

24 Lbl III. 265 Wenn nur die Liebe zu Gott und den Menschen, auch zu unseren größten Segnern, unser ganzes Sein erfüllt und wir diesen hohen Grad von Liebe in uns haben, „dann sollst du wissen, daß du die dich schützende Kraft hast, die dich vor jeder Anfeindung zu bewahren weiß!“

25 Ev 3, 186, 7)–8) „Was kann uns beschädigen, so Deine allmächtige Hand uns beschützet?!“ Jesus antwortet: „So wie nun aber müßet ihr auch im Sturm und in der Gefahr im Herzen und nicht allein im Munde sprechen, dann wird euch Mein Schutz durch euren Glauben und durch euer lebendiges Vertrauen gedeihlich sein und werden. Aber so ihr in der Gefahr zu verzagen anfangt, so würde euch Mein Schutz nicht gar zu besonders frommen.“

26 Ev 3, 188, 27) „Gedenket im rechten lebendigen Glauben Meines Namens, und er wird euch besser schützen als irgend ein schwaches und zerbrechliches Brett!“

27 Vb 4, 16 Von den drei Weisen aus dem Morgenlande sagt der Herr: „Ich Selbst war der Stern, der sie herbeizog. Daher scheuten sie keine Gefahr und Beschwerde, die bei damaliger Zeit sehr groß waren, wenn man eine so lange Reise machen wollte; Entbehrungen aller Art, Mord, Gefangenschaft, Tod und Mißlingen der-

selben stand ihnen vor Augen, und doch achteten sie alles nicht, nur um Meiner ansichtig zu werden. Sie hörten auf die Stimme ihres Geistes und nicht auf die Sprache des natürlichen Verstandes, darum sie auch ihr Ziel erreichten.“

28 Vb 3, 32 „Ohne daß die Menschen es ahnen, ist schon eine gar große Vorbereitung für Mein Kommen selbst in äußeren Geseßgebungen getroffen, welche in jetziger Zeit ein Antasten, geschweige ein gänzlich Ver- tilgen oder sogar Verbrennen Meiner Glaubensmänner verbieten. Die Aufklärung ist auch jetzt im niederen Volke soweit vorangeschritten, daß es sich nicht mehr im Dunkeln leiten läßt, sondern selbst prüft, sucht und fragt: „Was ist die Wahrheit?“ Aber die rechte Antwort darauf will Ich den Menschen nun Selbst zukommen lassen!“

29 Vb 1, 33 Die Macht des Bösen ist jetzt zügelloser denn je. „Aber seid versichert, ihr stehet unter Meinem Schutz; doch erst, wenn ihr Mich anruft, die Zeit der Gefahr erkennend, kann Ich euch denselben angeheißsen lassen!“

30 GS II, 30, 6. 129 Der Herr ist zwar überall der allmächtige Helfer und Besieger aller Hindernisse, aber Er muß auch nach dem Grade und Maße des Hindernisses zu Hilfe gerufen werden; sodann erst wird es geschehen, was da geschehen soll. Das ist so, weil der Herr zwar überaus liebevollst gut ist, aber dabei dennoch stets im vollkommensten Grade in jeder Beziehung die freie Thätigkeit des Geistes respektiert, sowohl in der Willens, wie in der Erkenntnisphäre. Deshalb läßt Er auch alles erst uns selbst beurteilen und ermessen, so auch unsere Not, die wir Ihm dann nach unserem Erkennen und Verlangen vortragen sollen! Wer um vieles bittet, der wird viel empfangen.

31 Lbl III, 209–210 „Ich lasse euch nicht allein in der Not; doch vielfach müssen Meine Wege anders sein als die euren oft gut gemeinten . . . Rufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten, und du wirst Mich preisen!“

32 Ev 8, 162, 161, 7)–9) „Wenn ein Weltrichter der jammern den Witwe ihr Recht erteilt, um wieviel mehr wird Gott retten Seine Auserwählten, wann sie gewisserart Tag und Nacht rufen, daß Er mit ihnen Geduld habe und ihnen gnädig und barmherzig sei! Ich sage euch, Er wird sie erretten in Kürze.“ — Jesus sagt zu Petrus,

daß Er bei Seinem Wiederkommen auf Erden nahe gar keinen Glauben finden werde. „Über es werden dennoch auch viele sein, die sich von der Weltweisheit nicht blenden lassen und Mein Wort offen verkünden werden, und zu denen werde Ich denn auch kommen bei Tag und Nacht, werde Mich offenbaren und sie beschützen vor den Verfolgungen der Welt und werde ihnen auch geben die Wundergabe, durch die Liebe zu helfen den Bedrängten, den Desträbten und Kranken, und es wird dann lichter und tröstlicher werden auf Erden.“

33 Pr 133 „Daher sei euch das der beste Trost, den Ich jedem nach jeder vollbrachten guten Tat ins Herz lege, die beste Belohnung und die beste Beruhigung: Meinen Lehren, Meinen Worten gefolgt zu sein, welche am Ende alles Weltglanzes und aller Weltmacht die letzten Stützen sein werden, die den Kämpfenden als Rettungspfeiler im Wirbel der Weltereignisse bleiben werden! Verlasset daher den Tröster in eurem Herzen nicht, und Der, welcher diesen Tröster in euere Herzen legte, wird euch auch nicht verlassen! Das versichert euch Der, welcher schon so viel himmlisches Brot, so viel geistigen Segen und so viel wahren Trost über eure Häupter ausgeschüttet hat.“

34 K 98 Kampf kann uns nicht erspart bleiben, aber so wir Gott treu bleiben, wird Er Seine Stärke an uns erweisen und uns den Sieg verleihen.

35 Pr 289—290 „Bereitet euch vor und fürchtet euch nicht! Wer auf Mich vertraut und bei Mir bleibt, der wird auch bei allen Schrecknissen, die vielleicht über diese kleine Erdenwelt hereinbrechen könnten, nicht verzagen. Er weiß auch, daß der Gute doch stets nur Gutes, ja Besseres, erhoffen darf.“

36 Pr 21—23 „Jetzt bin Ich Selbst es, Der euch die Friedenshand entgegenstreckt, um euch hilfreich zu leiten in den Bedrängnissen, welche jetzt nach und nach über die Menschheit kommen werden wegen ihrer Halsstarrigkeit. Verstoßt die Hand nicht, denn ihr findet keine stärkere und bessere!“ . . . Die Zeiten werden böse werden; trachtet ihr nur, vorher gut zu werden, damit aus diesem Bewußtsein guter Taten ihr einen Schild habt gegen alle bitteren Ereignisse, die nur bitter für die-

jenigen sind, die stets an den Honig des weltlich-sinnlichen Genußlebens gewöhnt, das Bittere nicht als Heilmittel, sondern als Vernichtungsmittel ansehen zu müssen glauben!“

37 Pr 5—6 „Haltet euch rein, stärkt euch mit dem Glauben an Meine Liebe und an Meine göttliche Fürsorge, die, wenn sie auch das Schrecklichste zuläßt, doch nie die treffen lassen wird, die Meine Lehre mit kindlichem Gemüt aufgenommen haben und mit gläubigem Eifer darnach tätig waren! Die Zeichen der Zeit werden dann spurlos an euch vorübergehen, besonders wenn ihr auf die notwendigsten Bedürfnisse euch habt beschränken lernen, aber selbst mehr auf den Aufbau eures geistigen Seelenmenschen bedacht waret. Dann werdet ihr, wie einst in jenen Zeiten Meine Anhänger, ein Hallelujah ertönen lassen, auch über rauchenden Trümmern weltlichen Glanzes und über entsetzlichen Vorkommnissen, wo zwar die Materie erlegen, jedoch der Geist frei geworden ist, zum Zeichen Meiner Größe, Meiner Liebe und Erbarmung.“

38 Vb 7, 78 „Auch ihr laßt euch zu viel von Sturm und Wind einschüchtern, wenn dieselben von außen her gegen euch toben, und habt noch zu wenig Glauben an Meine Macht, die im Verborgenen waltet und euch schützt. Ob durch Sonnenschein oder durch Sturm ihr Meine Nähe zu fühlen bekommt, so soll eure Freude, euer Trost darin bestehen, daß Ich bei euch bin. Und darum, wenn euer Glaubensschifflein noch so sehr ins Schwanken gerät, so fürchtet euch nicht; denn Meine Liebe läßt sich von euch weiden, und die Hilfe wird euch zuteil werden! So fahret also fort, weiterzuschiffen auf dem Wahrheitswasser, eingedenk, daß auch Ich im Schiff bin als euer Vater Jesus!“

39 Vb 6, 90—91 „Darum gehe Ich euch nach - am Abende-, d. h. wenn auch bei euch Stunden eintreten, die dunkel sind.“ Wenn wir darum bitten, spricht der Herr, „so will Ich euch nimmermehr verlassen, sondern zu der Zeit, da ihr euch in Gefahr befindet, ganz deutlich zeigen, daß Ich bei euch bin. Also steht fest auf eurem anvertrauten Posten und laßt euer Lösungswort ertönen für Den, Der da ist, Der da war und ewig sein

wird, Jehova in Gott dem Vater und Jesus Christus in einer Person!“

40 Lbl II, 102 „Herausreißen will Ich die, die nur ein klein wenig Verlangen nach Mir haben, wie einen Brand aus dem Feuer, schützen will Ich sie, wie einen seine Mutter schützt, lieben will Ich sie, wie nur je ein Vater sein Kind lieben kann!“

41 Lbl II, 181 „Was sorget ihr euch um Dinge, die Mich allein angehen, um eure Führung durch die Brandung des Meeres der Welt? . . . Haltet euch für unüberwindlich, und ihr werdet es sein durch Den, welcher unüberwindlich ist, so ihr Ihn in euch wirken lasset! Fürchtet ihr euch aber, so werdet ihr unterliegen . . . So sich euch nun Hindernisse entgegen türmen werden bergehoch, so fürchtet euch nicht; in Wahrheit türmen sie sich nicht euch, sondern Mir entgegen in Meinen Plänen mit euch! Darum könnet ihr wohl ruhig bleiben und dürfet nicht an euch verzweifeln, weil ihr Mir damit eine große Niederlage bereiten würdet; denn ihr sollet wissen, daß Ich hinter euch stehe, und daß der Stich, der Mir gilt, durch euch hindurchgehen muß, um Mich zu treffen, weil der Kampf diesmal im Fleisch ausgekämpft wird, und das ist der entscheidende Kampf! So ihr nun Streiche empfanget, so wundert euch des nicht, so ihr doch im Kampfe stehet, in welchen ihr selber freiwillig gezogen seid, um Streiche zu empfangen und dennoch zu siegen; denn Ich bin euer Herr und kämpfe mit! Aber bedenket stets, auch Mein Fleisch gab Ich preis und schonte Mein nicht und ließ es durchbohren, und der Sieg über alle Siege war Mein!“

## Schutzgeister

(Aus den Neu-Salem's-Schriften)

1 Wsp 34–39 In der ganzen Schöpfung ist alles geistig, wenngleich in Materie gekleidet. Ein geistiges Band umschlingt alles, es wogt in ihm wie im Meere, jede Erregung teilt sich weiter mit. Daher stammen die Vorahnungen der Tiere von herannahenden Elementarereignissen. So besteht auch ein geistiger Verband nicht nur zwischen Seelen hier auf Erden, sondern auch zwischen Seelen Lebender und Verstorbener. So bekommen auch die Menschen Vorahnungen, die Geister suchen durch verschiedenes ihre geistigen Verwandten zu warnen und zu benachrichtigen, daß Gefahr droht, wie wir oft auch Dinge vollführen müssen, zu denen die Liebe der Geister uns drängt, ohne die Tragweite zu begreifen. Aus Kurzsichtigkeit, oft in der Vorstellung, daß eine andere Welt nicht bestehe, beachtet der Mensch das meiste nicht. In der über der materiellen Welt weit ausgebreiteten geistigen Welt wird das Wohl und Wehe der einzelnen Menschen und ganzer Völker bei weitem eher gefühlt, empfunden und, wo möglich, angedeutet, ehe die Gedankenwelt zur Tat wird. Beachtet also wohl alle diese Winke, welche euch von allen Seiten zukommen, laßt an, geistig zu sehen und das Geistige klar zu beurteilen, und ihr werdet erstaunen, welche Wechselwirkung im Seelenleben, welche geistige Verbindung im ganzen Universum besteht! Wegen der Zartheit der großen Geisterwelt sollen aber wir nicht durch unrechtes Denken und Handeln Mißstimmung, oft bis in die weitesten Fernen, anderen Geistern bereiten!

2 Vb 9, 19 Das Einflüstern der Schutzgeister können die Menschen noch nicht begreifen, weil sie noch zu wenig Kenntnis von der Verbindung zwischen diesseits und jenseits haben. Aber das sollten sie begreifen, daß ein immerwährendes Walten zwischen Himmel und Erde stattfindet, welches von Gott ausgeht und durch das Wort „Gnade“ bezeichnet wird!

3 Ev 1, 92, 13)—16) „Uebrigens ist aber ohnehin einem jeden Menschen ein unsichtbarer Schutzgeist hinzugegeben, der den Menschen von seiner Geburt an bis zum Grabe hin zu leiten hat. Solch ein Schutzgeist wirkt stets auf das Gewissen des Menschen ein und fängt erst dann an, sich ferner und ferner von dem ihm anvertrauten Menschen zu halten, so dieser, durch seine Eigenliebe geleitet, allen Glauben und alle Liebe zum Nächsten freiwillig verlassen hat.“ Gott lehrt Sein Antlitz denen zu, die den heißen Wunsch haben, von Ihm Selbst beschützt und geführt zu werden.

4 Ed 150 Jeder hat wenigstens drei Schutzgeister, ferner zwei Engel und einen großen Engel. Als Stiebenter wacht Gott.

5 Ed 6, 218, 3)—219, 2) Erscheinen von Schutzgeistern.

6 Ev 6, 40, 5)—7) „Alle von Natur aus besseren Menschen werden von Geistern auf eine manchmal weniger sichtbare Weise unterwiesen . . . Je naturmäßiger, einfacher und in sich gefehrter die Menschen irgend in der Welt leben, destomehr und lebhafter stehen sie auch mit den besseren und guten Geistern aus dem Jenseits in Verbindung.“

7 Wsp 114 Die Abgeschiedenen, welche hier noch aus Liebe zu den Lebenden in deren Nähe gehalten werden oder, von anderen weltlichen Umständen oder Ideen angezogen, eines höheren Schwunges nicht fähig sind, umschweben, begleiten, mahnen, belehren und schützen uns. Die vermeintlichen „Hausgötter“ waren solche Schutzgeister. Diese meinen, es müsse ein direkter Schutz da sein; als ob Gottes allgemeiner Schutz nicht ausreiche! Viele Geister bitten sich diesen direkten Schutz als ihren weiteren Wirkungskreis aus. Es wird ihnen auch gewährt; aber sie erleben dabei wenig erfreuliche Resultate, da die meisten Schützlinge von ihnen nichts wissen wollen.

8 Ev 8, 38, 6)—8) Wenn wir für die Verstorbenen beten, so sollen wir ihnen gläubig und aus dem wahren Liebesgrund unseres Herzens eben im Herzen das Evangelium vortragen, und sie werden es vernehmen und sich darnach richten. . . Dies ist ein fruchtbarer Segen für sie. „Dadurch werdet ihr euch wahre, große, mächtige und sehr dankbare Freunde im großen Jenseits schaffen, die euch,

so ihr in irgend eine Not gerietet, nicht verlassen werden, weder dies, noch jenseits. Solche Freunde werden dann eure wahren Schutzgeister sein und sich allezeit kümmern um das Wohl ihrer Wohltäter.“

9 Ev 1, 76, 7) Jesus sagt: „Siehe, tausendmal so viele der Engel, als du hier erschaust, sind stets bei den Menschen und wirken auf deren innere Gefühle und Sinne ein, so, daß der Mensch dadurch in keine Mäßigung wissenlich gerät und daher unbeschadet seiner Freiheit solche Gedanken, Wünsche und Triebe ganz als die seinigen annehmen und befolgen könnte. — Was geschieht aber?“

10 Vb 8, 14 „Viele schwachten nach Lebenswasser, was auch daher kommt, daß sie unter starker Beeinflussung jenseitiger Geister stehen.“

11 Vb 7, 34 „Wer auf seine unsichtbaren Freunde aufmerkt, wenn dieselben ihn zu beeinflussen suchen, wie es ihnen durch Meine Gnade gelehrt wird, der nimmt Mich auf, weil dieselben ihre Worte nur aus Mir Selbst nehmen und also in göttlicher Liebe für Mich wirken.“

12 Lw 174—175 Unsere Schutzgeister suchen uns, jeder nach seiner individuellen Ansicht, dahin zu leiten, wo sie glauben, daß es am besten sei, und wo sie am liebsten während ihres Lebens selbst hingingen. Aber meist ignorieren wir unsere innere Stimme, sobald sie nicht so spricht, wie wir es gern hören. Meist fehlt der Wille, den Einflüsterungen zu rechter Zeit zu gehorchen.

13 Wsp 51—58 Wir nennen Schutzgeister die Geister, welche es sich zur Aufgabe erbeten haben, die Menschen auf ihren Lebenswegen zu begleiten, ihnen zu dienen, zu mahnen, zu raten und bei Gefahren ihnen durch direkten Schutz zu helfen. Ihre Absicht, uns Gottes Schöpfung zu erklären und uns zur Liebe zu entflammen, wird ihnen als Akt der Liebe gern gewährt. Sie lernen dadurch selbst, besonders die Nachsicht mit den Fehlern der Schwächeren. Sie verschmähen kein Mittel, in sanften Mahnungen uns unser Gebahren im rechten Lichte zu zeigen. Wir bereiten ihnen oft viel Trauer und Leid. Es gehört eine große Ueberwindung dazu, sich dieser Mission zu unterziehen. „Hättet ihr geistige Fernsicht, so würdet ihr sehen, welche Massen von Geistern verschiedener Stufen auf dieser

kleinen Erbe sich die saure Pflanzbahn erwählt haben, welcher auch Ich Mich einst unterzog, der Menschheit ihre Würde wiederzugeben."

- 14 Vb 9, 7—8 Der Mensch, der sich sicher dünkt in seiner geistigen Entwicklung, schützt sich nicht durch Wachen und Beten vor einem Ueberfall seitens des Fürsten der Finsternis. „Die Knechte und Diener in Meinem Reiche, welche Ich zu den Menschen schicke als unsichtbare Leiter und Beschützer — bei euch Schutzgeister genannt — sind darum oft recht besorgt um ihre anvertrauten Zöglinge und möchten dieselben oft mit Gewalt durch starke Zuchtmittel vom Unkraut reinigen."

- 15 Vb 1, 91—92 Bei denen, welche ihren Willen zu Gott lenken, wird der Einfluß der Schutzgeister verstärkt. „Ihr Geist wirkt an den Herzen durch Meinen Geist, mit welchem Ich sie anstrühe zu ihrem Amte, und sie tun es in Meinem Namen." Die Schutzgeister müssen aber die Schranken beachten, welche den freien Willen ehren. Wenn wir diesen freien Willen freiwillig dem Vater übergeben, daß Er ihn leite, so ist das eine große Seligkeit für sie; wir werden uns dann desto sicherer auf unsere innere Stimme verlassen können, — in manchen Fällen wird sie uns deutlich zu Hilfe kommen.

- 16 Vb 7, 50 „Bei dieser Arbeit an euch dürfen auch die Engel und seligen Geister teilnehmen und zwar so, daß, wenn eine Seele in diesen innigen Verkehr mit Mir kommt, auch die Engel und Seligen sich darüber freuen und fürbittend zu Mir kommen, um solch strebsame Seele durch ihre Beeinflussung schützen zu dürfen, was Ich oft in einem hohen Grade zulasse, sodaß eine solche mit Mir verbundene Seele diese Schutzgeister oft ganz in ihrer Nähe ahnt und fühlt und oft auch augenscheinliche Beweise von der liebenden Fürsorge solcher von göttlicher Liebe durchdrungener Wesen erhält."

- 17 Vb 8, 7 In der Adventszeit freuen sich die guten Geister auf eine Erhöhung ihres Einflusses. In solchen Zeiten ist es möglich, mehr geistig zu segnen als in sonstigen Zeiten, wo die Berufsarbeit es weniger erlaubt, an Gott und Sein Reich zu denken. „Deshalb knüpfen die Schutzgeister an diesen Segen an und bitten für ihre Schutzbefohlenen. Dieses Drängen und Antreiben macht

sich dann den Menschen fühlbar und erkenntlich in verschiedenen Weise, bald im Traumleben, bald in Abnungen, bald in Gesichten u. s. w. Aber auch die bösen Geister sind tätig. . . Sie toben überall, wo es nur möglich ist. „Wenn ihr dann aber euch von unsauberen Geistern mehr umlagert fühlt, so kommt zu Mir um Hilfe; denn ihr solltet von denselben nicht über euer Vermögen versucht werden!"

- 18 Vb 2, 83—84 Die Jenseitigen kennen jeden unreinen Fleck bei sich und bei den anderen. „Darum auch bei den guten strebsamen Geistern ein Verlangen ist, euch zu Hilfe zu kommen, euch beeinflussen zu dürfen, und die Freude ist groß bei ihnen, wenn ihr Mich um Abhilfe bittet, weil sie dann auf guten Erfolg ihrer Bemühungen rechnen können. Daher ist ein ängstlich drückender Zustand bei euch nicht immer Folge von finsternen Geistern, sondern oft auch die Folge einer Umgebung von guten Geistern", welche uns zum Vater hinleiten wollen. „Weil aber die bösen Geister dies ebenfalls wissen, so sind auch sie desto tätiger." Bei solchem Andrang zweier Mächte sollen wir im Gefühl unserer Ohnmacht uns an den Vater wenden. Kämpfen wir zu Seiner Ehre den Kampf durch, so erhöhen wir auch unseren Schutzgeistern ihre Seligkeit. Wir sollen nicht zagen; alles ist gegeben zu unserer Vollkommenheit! „Es liegt also an euch, mit festem Glauben und Vertrauen euch darauf zu stützen, daß, wer unter Meinem Schutze steht, nicht zuschanden wird."

- 19 Lbl III, 216 „Einem Kinde, das sich Mir voll und ganz ergibt, sollen Meine Engel untertan sein! Eine Region von Lichtgeistern werden zu jeder Zeit bemüht sein, Meine ihnen gegebenen Aufträge zu erfüllen, die dahin lauten, allen denen, die den Willen haben, Mir anzugehören, in aller ihnen gegebenen Liebe bis an deren irdisches Lebensende zu dienen. . . Auch Mein Segner hat seine finsternen Gesellen aufgefordert. . . Auf der andern Seite steht ebenfalls eine Legion von finsternen Gesellen, die in jeder Art dein Gemüt zu beeinflussen suchen. . . Zu jeder Stunde offenbaren sich dir zwei Welten. . . Wer sich Mir zum Dienen willig und in aller Liebe anbietet, dem diene Ich Selbst mit all Meiner großen Himmelschar."

20 Vb 3. 32 Es „sollen auch Meine heiligen Engel  
euch brüderlich zur Seite stehen; denn innere Wache tut  
nun viel mehr not als äußerer Schutz!“

21 Lbl III, 36 „Wenn ihr Meiner Nähe sicher seid,  
dann kann euch nichts Böses widerfahren, weil ihr in  
Meiner Obhut euch befindet und Meine Engel und  
Diener über euch wachen. Das sage Ich euch, auf daß  
ihr aufs neue euch in Meinen Schutz begeben und in  
Meine Vaterarme eilt, die offenstehen für euch allezeit!“

---